

3082

1588

914

Nec. 10. 8.

M. August Hermann  
Francens

Theolog. P. P. & P. Glauch.

Schriftmäßige/  
Lebens-Regeln/  
geln/

Wie man so wohl bey als  
auch auffer der Gesellschaft die Lie-  
be und Freundlichkeit gegen den  
Nächsten/ die Freudigkeit eines gu-  
ten Bewissens für Gott bewah-  
ren/und im Christenthum zu-  
nehmen soll.

Zum vierdtenmal auffgeleget.

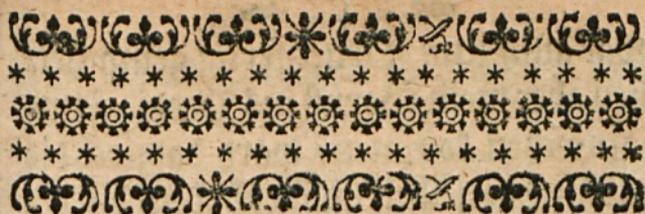
---

LEIPZIG/

Bey Johann Heinrichens sel. Witwe.

1701.

Tobia IV. v. 6.  
Dein Lebenlang habe GOTT  
für Augen und im Herzen/  
und hute dich/ daß du in kei-  
ne Sünde willigest/ und  
thust wider GOTTes Gebot.



## Geneigter Leser!

**E**s hat mit gegenwärtigen Lebens-Regeln diese Verwandniß / daß dieselben Anno 1689. in Leipzig von mir fürnehmlich zu meiner eigenen Erbauung zu Pappier gebracht worden sind. Und zwar diejenigen / welche hier unter dem ersten Capitel stehen / wurden anfänglich / auff Begehren eines guten Freundes / zum Druck gebracht mit dem Titul: XXX. Regeln zu Bewahrung des Gewissens und guter Ordnung in der Conversation oder Gesellschaft; welche denn auch nachgehends unter meinem Nahmen unterschiedliche mahle auffgeleget worden. Diejenigen aber / welche hier in dem andern Capitel verfasst sind / hatte ich

zwar auch zum Druck fertig gemacht/  
weil aber mein Beruff ins Predig- Amt  
dazwischen kommen / ward dadurch die  
edirung derselben auffgeschoben/ biß et-  
wa mein Manusc. andern in die Hände  
kommen / und also ohne mein Vorbe-  
wust/ wie auch ohne Hinzusetzung mei-  
nes Nahmens / gedrucket worden un-  
ter dem Titul: Die GOTT gefällige  
Einsamkeit / oder Schriftmäßige  
Regeln / wie man auffer der Ge-  
sellschaft / wenn man allein ist/  
für dem Angesicht GOTTES leben  
und die Freudigkeit eines guten  
Gewissens in allen seinem Vor-  
nehmen bewahren solle. Ob nun  
wohl solche Beförderung zum Druck  
etwa möchte gut gemeinet gewesen seyn/  
so ist doch dadurch geschehen / daß es  
hin und wieder nicht allein unrecht ge-  
drucket worden / sondern auch gar eini-  
ge Paragraphi, deren doch in dem  
Summarischen Inhalt Meldung  
geschehen/ ausgelassen sind. Weil sich  
nun

nun befunden/ daß die Exemplaria von beyden distrahiret / und auffß neue von vielen / so einige Erbauung an ihrer Seelen daraus verspühret / verlangen worden/ als habe dieselben unter einen Titul fassen / was vorhin im Druck versehen / verbessern / und was ausgelassen / ersetzen wollen.

Im übrigen habe Bedencken getragen in der Sache selbst etwas zu ändern / dieweil es aus der Wahrheit geschrieben / und Gott mächtig genug ist ein leyliches Zeugniß der Wahrheit in seiner Majestät zu segnen; ob wol sonst etwas dem HERRN zu preisen Ursache habe / der die Erkänntniß seiner Wahrheit von solcher Zeit her in meiner Seelen wachsen und zunehmen lassen. Gott gebe allen / so die Wahrheit lieben / Licht und Heyl / durch IESUM Christum  
Amen!

## Das I. Capitel.

Wie man ein unverlegt Gewissen  
und gute Ordnung in dem Um-  
gang mit andern Menschen bewah-  
ren soll.

### Inhalt.

- I. Gottes heilige Gegenwart für  
Augen zu haben.
- II. Der innere Friede zu bewahren.
- III. Aßterreden auch von Feinden zu  
verhüten.
- IV. Zu sehen/nicht daß man viel/son-  
dern daß man Christlich und beschei-  
dentlich rede.
- V. Von weltlichen Dingen behut-  
samlich zu reden.
- VI. Anzüglichkeiten und ärgerliche  
Reden zu vermeiden.
- VII. Von Gott und göttlichen  
Dingen mit heiliger Ehrerbietigkeit zu  
reden.
- VIII. Zu Erzehlung Behutsamkeit  
zu gebrauchen.
- IX.

IX. Ohne Eigengesuch von Ihm zu reden.

X. Von einer Rede nicht auff die andere zu fallen.

XI. Böse/ unnütze und gute Worte zu unterscheiden.

XII. Der Umgang mit andern fürsichtiglich zu erwählen und zu gebrauchen.

XIII. Am rechten Ort und zur rechten Zeit zu reden.

XIV. Böser Argwohn andern nicht zu verursachen.

XV. Unordnung und Verdruß anderer zu vermeiden.

XVI. Was man von andern gehöret/ mit Fürsichtigkeit nachzusagen.

XVII. Dem/ der in die Rede fällt/ nachzugeben.

XVIII. Niemand in die Rede zu fallen.

XIX. Gegen die Widersprecher sich bescheidenlich zu verhalten.

XX. In weltliche Lüste und Eitelkeiten sich nicht einzulassen.

XXI. Andere in ihren Sünden mit Liebe und Christlicher Fürsicht zu bestraffen.

XXII. Mäßigkeit im Essen und Trinken bey der Mahlzeit zu bewahren.

XXIII. Unanständige Geberden zu vermeiden.

XXIV. Vor unnützem Lachen sich zu hüten.

XXV. Durch vernünfftige Reden anderer Menschen zu verbessern.

XXVI. Im Vorfuß den Ehr-Geiz zu vermeiden.

XXVII. Jederman zu ehren / aber Gott zu fürchten.

XXIIX. Verdrießlichkeit und störriges Wesen zu vermeiden.

XXIX. Nicht um blossen Zeitvertreibs willen Gesellschaft zu pflegen.

XXX. Das Herz in rechte Ordnung zu bringen / so wohl in der Gesellschaft als in der Einsamkeit.



I.

**G**esellschaft gibt viel Gelegen-  
heit zu sündigen. Willst du  
dein Gewissen bewahren / so  
sey eingedenck / daß der grosse und Ma-  
jestätische **G**ott nach seiner Allgegen-  
wart der Vornehmste in der Gesell-  
schaft sey. Vor eines so grossen **H**errn  
Gegenwart solte man ja noch wohl  
Scheu haben.

II.

Was du thust / siehe zu / daß dir nie-  
mand (viel weniger aber du dir selbst)  
deinen innern Frieden / und deine Ruhe  
in **G**ott störe.

III.

Rede nicht von deinen Feinden als  
aus Liebe / zu **G**ottes Ehren / und zu  
ihrem Besten.

## IV.

Dringe dich nicht darzu / viel zu reden. Wenn dir aber Gott Gelegenheit giebet zu reden / so rede mit Ehrerbietigkeit / mit gutem Bedacht und Sanfftmuth / so viel du gänglich Gewisheit hast / mit liebreicher Ernsthaftigkeit / mit deutlichen und klaren Worten / ordentlich und mit gutem Unterscheid / ohne Ubereilung der Sprache / ohne Wiederholung / wo es nicht die Nothwendigkeit erfordert.

## V.

Laß dich nicht verweggen ein / von den Dingen dieser Welt zu reden / wenn nicht Gott dadurch geehret / dein Nächster gebessert / und deiner Nothdurfft geholffen wird. Es ist ein Wort des HErrn: Alles / was ihr thut mit Worten oder mit Wercken / das thut alles in dem Nahmen des HErrn Jesu / und dancket Gott und dem Vater durch Ihn / Col. 3 / 17.

VI.

Hüte dich / daß deine Rede nicht  
 schalicht oder spöttisch sey. Alle an-  
 züglich und lächerliche / oder nur unver-  
 ständige Sprüchwörter und Redens-  
 Arten / welche Aergerniß erregen kön-  
 nen / meide. Frage andere / ob du der-  
 gleichen an dir habest. Denn die Ge-  
 wonheit macht / daß man es selbst nicht  
 gewahr wird. Fluchen ist mit unter de-  
 nen groben Sünden. Wer flucht /  
 verflucht sich und das Seinige.

VII.

Wenn du von Gott und deinem  
 Heyland redest / so rede davon mit gros-  
 ser Demuth und Ehrerbietigkeit als  
 vor seinem Angesicht. Scháme dich /  
 den Nahmen Jesu zu einem Sprüch-  
 wort zu machen. Wer Gott in sei-  
 nem Herzen heiliget / wird ihn nicht mit  
 dem Munde verunheiligen.

VIII.

In Erzählungen sey sehr behutsam.  
 Denn der Lügen-Geist herrschet drin-

nen. Man ersetzet die Umstände aus eigener Erfindung/ wenn das Gedächtniß nicht alles behalten. Prüfe dich/ wenn du etwas erzehlet/ ob du nicht in diesem und jenem mit Ungewißheit geredet. Lächerliche und üppige Historien stehen keinem Christen an. Denn sie sind entweder nicht wahr/ oder doch ungewiß/ oder sind wider die Liebe des Nächsten/ oder lauffen hinaus auff einen Mißbrauch geistlicher Dinge/ oder erwecken hey einem andern den Verdacht/ daß man ihn damit meyne/ oder machen/ daß noch mehr dergleichen/ und die noch schlimmer sind/ erzehlet werden.

Gute und insonderheit lebendige Exempel der Tugenden/ und die von der Göttlichen Vorsehung/ Allmacht/ Gütigkeit/ Gerechtigkeit Zeugniß geben/ laß nicht aus deinem Gedächtniß/ denn man kan viel damit bauen. Aber erzehle solche aus guter Gewißheit/ darzu deutlich/ vornehmlich ordentlich/ ohne

Zu

Zusatz / und wo dir etwas entfallen ist /  
so halte es für keine Schande es zu ge-  
stehen.

IX.

Wenn du von dir selbst redest / so siehe  
zu / daß nicht eigne Liebe drunter sey.

X.

Falle nicht von einer guten Rede  
gleich auff die andere. Denn damit  
verderben sich die meisten / daß sie dar-  
nach von keiner Sache ausführlich zu  
reden wissen / sondern bald von diesem /  
bald von jenem zu reden anfangen.  
Bleib bey einer Rede / so lange es an-  
dern nicht beschwerlich ist / so wirst du  
vielm Mißverstande zuvor kommen /  
dich und andere mehr erbauen / und dir  
einen guten Schatz sammeln / von  
wichtigen Dingen mit guten Gründen  
und ausführlich / wenn es noch thut / zu  
reden.

XI.

Gedencke / daß an sich selbst sind  
böse Worte / als Fluchen / unnützlich  
A vij Schw.

Schweren/ grobe unzüchtige Reden:  
 Aber daß auch sind unnütze Worte/die zu  
 nichts dienen/ und keinen rechten End-  
 Zweck haben. Und daß auch sind gute  
 Worte/die zur Ehre Gottes gerichtet  
 sind/als der das Wort schon vorher weiß/  
 das auff deiner Zungen ist. Böse und  
 unnütze Worte meide/denn du sollst für  
 ein jedes Rechenschaft geben. Der  
 guten befeißige dich.

XII.

Alle deine Gesellschaft sey/ entwe-  
 der aus Noth/ oder aus Hoffnung zur  
 Besserung/ aber doch vorsichtig erwähl-  
 et. Den äußerlichen Umgang mit den  
 Gottlosen kan man nicht meiden/ allein  
 gieb dich nicht in ihre Gesellschaft ohne  
 Noth. Sie werden dich eher verfüh-  
 ren/ als du sie gewinnen wirst. Muß  
 du aber mit ihnen umgehen/ so hüte dich  
 desto mehr.

XIII.

Viele Reden sind gut/ aber sie wer-  
 den nicht in der rechten Gesellschaft  
 und

und am rechten Ort geführet. In der Kirchen kan auch die beste Rede den Schwachen einen Anstoß geben.

XIV.

In anderer Gegenwart rede nicht heimlich und ins Ohr / oder in frembder Sprache. Denn das bringet Argwohn / und ein anderer meynet / daß du ihm nicht trauest.

XV.

Wenn andere reden / die insgemein wollen gehöret werden / so fange du nicht mit einem allein an zu reden ; Denn das bringet Unordnung und Verdruß.

XVI.

Wenn du etwas vorbringest / das du von einem andern weißt / oder gehöret hast / so bedencke zuvor wol / ob auch der andere werde damit zu frieden seyn / daß du es nachsagest. Zweifelst du daran / so schweig lieber stille.

XVII.

Fället dir jemand in die Rede / so schweig

schweige. Denn das gefället dem andern wohl / wenn man ihn auch höret. Und wenn du gleich fort redest / so wird er dich doch nicht recht hören / denn er dencket drauff / was er selber sagen wolle.

XVIII.

Falle du aber selbst niemand in die Rede. Denn das ist einem ieden von Natur zuwider / wenn man ihn nicht aushöret. Du wirst zuweilen meinen / du habest es wohl gefasset / und hast es doch nicht recht begriffen. Der andere wird heimlich verachtet / wenn man ihn nicht ausreden lässet. Denn einem grossen Herrn / den du ehren woltest / würdest du das nicht thun. Gehe in dich / wenn du andern in die Rede fällest / du wirst befinden / daß dein Mund ohne rechten Bedacht herausgeplazet. Du wirst bey iederman leichter die Liebe gewinnen / wann du iederman mit Gedult aushörest.

XIX.

Wenn dir iemand widerspricht / so sey ja wohl auff deiner Hut. Denn das ist die rechte Gelegenheit / dich in Gesellschaft zu versündigen. Leidet Gottes Ehre / und des Nächsten Bestes nicht drunter / so laß es gehen. Man streitet oft viel / und wenn der Streit aus ist / so ist es gleich viel daran gelegen / wer recht hat. Wenn aber ja eine Verantwortung nöthig ist / so hüte dich ja für aller ungestümen Gemüths-Bewegung. Denn das ist nur ein fleischlicher Eifer.

Hast du die Wahrheit vernehmlich und mit guten Gründen vorgestellt / so sey zufrieden / mit weiterm Zancken wirst du wenig gewinnen. Dein Widerpart wird der Sache mehr nachdenken / wenn er siehet / daß du deiner Sachen gewiß bist und nicht streiten wollest. Lernet er auch nicht mehr von dir / so lernet er doch Sanfftmuth und Bescheidenheit aus deinem Exempel.

Wenn man spielen/ oder sonst kurzweilige Actiones, Tansen/ Springen/ &c. anfänget/ so bedencke zuvor/ (weil bey diesen Dingen viel unanständiges und wüßtes Wesen vorgehet/ gemeinlich auch unzüchtige Geberden und Reden nicht ausbleiben/ darauff andere grössere Sünden folgen/) ob dir nicht auch rathamer sey/ dich darvon zu machen/ als mit einzulassen?

Wenn du andere ihrer Sünden wegen bestraffen sollst/ so schütze nicht die unbequeme Zeit vor/ wenn dich deine Furchtsamkeit und Blödigkeit davon abhält/ die Furchtsamkeit und Blödigkeit muß eben so wohl als andere böse Gemüths-Bewegungen überwunden werden. Doch bestraffe dich allemahl zuvor selbst/ ehe du andere bestraffest/ damit deine Bestrafung aus Mitleiden herrühre. Straffe mit Liebe/ und grosser Vorsicht und Bescheidenheit/ da=

damit der andere nur auff irgend eine Art in seinem Gewissen möge überzeuget werden / daß er nicht recht gethan. Christus straffet auch mit einem Blick / da er Petrum ansah / als er ihn verläugnet hatte. Und er sienge doch bitterlich an zu weinen. Er straffte aber auch mit ausdrücklichen / dürrer Worten. Die Liebe muß hierinnen dein Lehr-Meister seyn. Nur mache dich anderer Sünden nicht theilhaftig.

XXII.

Wenn es bey der Mahlzeit ist / so bleibe ja bey der Mäßigkeit im Essen und Trincken. Wenn man dich nöthiget zum Überfluß / so dencke / daß es lauter Versuchungen sind / dich wider deinen Gott zu versündigen. Laß dich ja nicht verleiten / der Annehmlichkeit des guten Geschmacks zu folgen / und den Bauch biß oben an zu füllen. Es wäre dir besser / daß du oft / aber wenig ässest / damit du in der Nüchternheit des Gemüths / und in der Geschick-

lig-

ligkeit etwas Gutes zu thun / erhalten würdest / als daß du auff einmahl den Magen voll schüttest / und aus dem lieblichen und freudigen Wesen einer nüchternen Seelen gesezet wirst. Durch viel Essen und Trincken wird Leib und Seel beschweret. Eine beständige Mäßigkeit wird eine grosse Probe seyn deiner geistlichen Klugheit. Wenn dein Mund noch so leckerhafftig ist / das beste vor dich zu wehlen / dich mit der niedlichen Speise / um des guten Geschmacks willen / zu sättigen / und unordentlich zu essen und zu trincken / ohne rechten Hunger und Durst / so bist du noch nicht mäßig.

XXIII.

Allezeit / und bey aller Gesellschaft hüte dich für allen unanständigen Mienen / Hand-Geberden und unordentlicher Stellung des Leibes. Es bezeuget Unordnung im Gemüth / und verrathen sich dadurch deine heimlichsten Gemüths-Bewegungen. Dein lieber

ber JEsus wird solches nicht gethan  
haben/ warum woltest du ihm im äuser-  
lichen nicht nachfolgen/ welches ja das  
geringste ist? Laß dich von einem guten  
Freunde erinnern. Denn dieses möch-  
test du an dir selber nicht erkennen.

XXIV.

Hüte dich vor unnützem Lachen.  
Alles Lachen ist nicht verbotben. Denn  
es geschiehet wol/ daß sich der Aller-  
frömmste nicht über weltliche/ sondern  
über Göttliche Dinge also inniglich  
erfreuet/ daß sein Mund mit einem  
bescheidenen Lachen von der Liebligkeit/  
die in seinem Gemütbe entstanden/  
Zeugniß giebet: Aber es wird gar  
leicht damit gesündigtet/ und dem Her-  
zen zu einer gefährlichen Zerstreung  
des Sinnes (B. der Weißheit IX. 15.)  
der Weg gebahnet/ welches bald wird  
gewahr werden/ daß es zu leichtsinnig  
worden/ wenn es sich wieder in tieffer  
Demüth zu dem allgegenwärtigen  
Gott nahen will.

In=

Insonderheit wenn andere über Schertz und Narrentheidung lachen/ so hüte dich/ daß du nicht mit lachest. Denn es gefället Gott nicht/ warum gefällt es dann dir? Gefällt es dir aber nicht/ warum lachest du dann drüber? Lachest du/ so hast du mit gesündigt. Siehest du ernsthaft/ so hast du schon die Sünde in der unnützen Schwäger ihrem Gewissen gestraffet.

XXV.

Wenn es andere in ihren Reden worinnen versehen/ oder von dem rechten Wege abgeschritten sind/ so beleiße dich/ daß du es durch eine vernünfftige Rede wieder beyzeiten ins Geschick bringest/ so wirst du viel Weitläufftigkeit verhüten. Dieser Gabe beleißen sich wenig/ und ist doch sehr nöthig.

XXVI.

Ziehe dich niemahls einem andern vor/ und erhebe dich nicht des Vorzuges/ den du um guter Ordnung willen

len nach deinem Stande annehmen  
 must. Du bist Staub / und der an-  
 dere ist Asche. Für Gott seyd ihr  
 beyde gleich. Darum laß es dir / so  
 viel an dir ist / gleich viel seyn / wo du  
 gehest oder stehest. Die Liebe ist de-  
 mützig / und erwecket durch ihre De-  
 muth wieder bey andern Liebe. Aber  
 ein hoffärtiger Mensch ist einem jeden  
 beschwerlich.

XXVII.

Ehre iederman in der Gesellschaft/  
 aber fürchte dich für keinem. Denn  
 Gott ist grösser / als du und er. Vor  
 dem fürchte dich.

XXVIII.

Sey nicht traurig und verdrießlich  
 bey den Leuten / sondern freudig und  
 lieblich / denn das erquicket iederman.

XXIX.

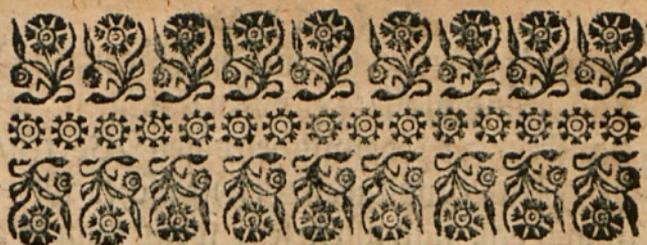
Wenn du merckest / daß die Gesell-  
 schafft dir nicht nothwendig ist / oder  
 daß die Ehre deines Gottes ander-  
 weit besser könne befördert werden/  
 oder

oder daß die Liebe dich nicht dringe/ deinem Nächsten durch deine Gegenwart zu dienen/ so laß dir ja nicht lieb seyn/ bey der Gesellschaft zu bleiben. Keinen Augenblick mußt du dabey seyn/ wenn du keinen andern Zweck hast/ als daß du nur die Zeit unnützlich passivest. Das stehet einem Christen übel an/ daß ihm mit seinem Gott die Zeit lang wird. Auch Fromme versehen sich hierinnen manchmahl/ und fallen daher in viele unnütze Worte und Werke/ die darnach ihre Seele verunruhigen.

XXX.

Siehe/ ob dein Hertz gleich beschaffen sey/ es sey in der Einsamkeit oder in Gesellschaft. Findest du das nicht/ so hast du grosse Ursach/ dich der Einsamkeit noch mehr zu beleißigen als der Gesellschaft/ damit du dein Hertz zuvor in rechte Ordnung bringest. Findest du es aber/ so siehe zu/ der du stehest/ daß du nicht fallest.

Das



## Das II. Capitel.

Wie man auffer der Gesellschaft/  
wenn man allein/ und auffer dem  
Umgang mit andern ist/ für dem An-  
gesicht Gottes leben/ und die Freu-  
digkeit eines guten Gewissens in al-  
len seinem Vornehmen bewahren  
soll.

### Innhalt.

#### I.

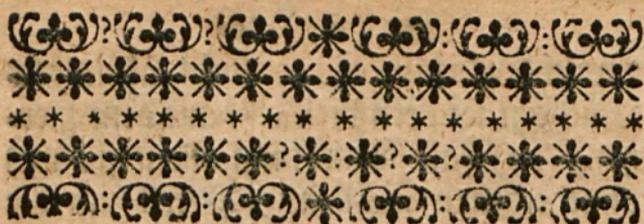
**D**ie Erläntniß der Gegenwart  
Gottes in der Einsamkeit bewah-  
ret (1) für langer Weile/ (2) Verdruß/ (3)  
Müßiggang/ (4) Furcht/ (7) Lust zu welt-  
licher Gesellschaft/ (6) bösem End- Zweck  
der verlangten Einsamkeit/ (7) unnützer  
Arbeit/ (8) Lesung unnützer Bücher/ (9)  
Gaffen nach Eitelkeiten/ (10) Unmäßi-  
gkeit/ (11) Zeitvertreib in überflüssiger Pfl-  
gung des Leibes/ (12) Sorgen der Nah-  
B  
rung

rung/ (13) vergeblichen Anschlägen/ (14)  
 Unbeständigkeit/ (15) bösen unnützen Ge-  
 danken/ (16) heimlichen bösen Worten/  
 (17) Unfreundlichkeit/ (18) falscher Mei-  
 nung/ daß man allein sey/ wenn man mit  
 andern was böses begehret/ (19) Unruhe/  
 wenn die Einsamkeit gestöret wird/ (20)  
 Unfürsichtigkeit in Erwehlung der Ge-  
 sellschafft/ (21) Beschwerlichkeit der Näch-  
 te/ (22) Verdruß daheim oder auff der  
 Reise/ (23) Verzweifelung in der äußer-  
 sten Noth/ (24) Summa für allen wif-  
 sentlichen Sünden.

## II.

In der Einsamkeit hat man nicht nur  
 allein das Böse zu unterlassen / sondern  
 auch das Gute zu thun (1) nach dem Un-  
 terscheid des Beruffs/ (2) des Geschlechts/  
 es sey männliches oder (3) weibliches/ (4)  
 des Standes/ (5) der complexion, (6)  
 der erlangten Stärcke des Gemüths/ (7)  
 insgemein aber fünfferley zu thun / als:  
 A. (8) zu sorgen für die Seele / und zwar  
 (9) erstlich durch Prüfung des Gewis-  
 sens/ (10) zum andern durchs Gebet/  
 welches allein und in der Einsamkeit zu  
 ver-

verrichten dienlich / 11) nicht allein aus  
 Büchern/sondern vielmehr aus dem Her-  
 zen / 12) bald wenn man allein ist / 13)  
 ohne eigenen Willen / 14) erst um die  
 Seele/ denn um den Leib / 15) auch für  
 andere/ 16) ohne Unterlaß/ 17) nicht nur  
 beym heiligen Abendmahl/ 18) mit dem  
 Entschluß alle Sünde zu meiden/ 19) mit  
 wahrer Andacht / 20) mit grosser Vor-  
 sicht/ wenn man aus dem Gedächtniß be-  
 tet/ 21) mit Dancksagung/ 22) mit ei-  
 nem stillen Herzen. 23) Summa mit  
 allem / was zum rechten Gebet gehört.  
 24) Zum dritten durch Untersuchung  
 der Schrift/ 25) darzu 24. Reguln dien-  
 lich. 26) Hierzu gehören Gottselige Bü-  
 cher/ 27) zu deren Lesung 16. Reguln dien-  
 lich/ 28) durch Bewahrung des Herzens.  
 B. 29) Dem Leibe seinen nothdürfftigen  
 Dienst zu leisten. C. 30) Guten Rath zu  
 fassen/ darzu 13. Reguln dienlich. D. zu ar-  
 beiten/ 31) zum rechten Zweck / 32) auff  
 gebührende Art und Weise/ darzu 10. Res-  
 guln dienlich. E. 33) zu ruhen von der  
 Arbeit / darzu 10. Reguln  
 dienlich.



I.

**W**en muß nicht nur fromm  
seyn/ wenn man bey den Leu-  
ten ist/ sondern auch/ wenn  
man alleine ist. Denn sonst wäre man  
ein Heuchler. Darum vor allen Din-  
gen bitte Gott/ daß er dir die unau-  
sprechliche Gnade verleibe/ in einer le-  
bendigen/ kräftigen und durchdrin-  
genden Erkänntniß seiner Allgegen-  
wart allezeit in und ausser dem Um-  
gang mit andern zu bleiben. Denn so  
lange du der Allgegenwart des grossen  
und Majestätischen Gottes im Glau-  
ben recht wohl versichert bist/ so wirst  
du auch/ wenn du allein und ohne Ge-  
sellschaft bist/

I.

Keine lange Weile haben. Denn  
wie

wie lange wolte dir sonst die Ewigkeit  
währen / da du allezeit für dem Ange-  
sicht Gottes leben / und in dem An-  
schauen Gottes deine vollkommene  
Freude und Seligkeit finden wirst /  
oder von seinem Angesicht verstoßen  
seyn must. Moses / Elias und denen  
Jüngern des Herrn ist die Zeit nicht  
lang worden / da sie bey Christo in sei-  
ner Verklärung auff dem Berge ge-  
wesen / Matth. XVII. 4. Wir aber sol-  
len auch verkläret werden von einer  
Klarheit zu der andern / 2. Cor. III.  
18. Niemand wird die Zeit zu lange /  
als der lange gewohnt ist auff äußerli-  
che irrdische Dinge also erpicht zu seyn.  
Der fluge Wandel der Christen hat  
eher Mangel an der Zeit als lange  
Weile.

2.

Du wirst auch sonst durch die Einsam-  
keit in deinem Gemüth nicht verdrieß-  
lich noch unlustig gemachet werden.  
Denn wie könnte doch die Liebe des allge-

genwärtigen Gottes / welche dein innerstes umfähret / dich in Unruhe lassen / ich geschweige hinein stürzen. Ach! wohl dem Volck / das jauchzen kan / Herr sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln / sie werden über deinem Mahmen täglich frölich seyn / und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. Psalm LXXXIX. v. 16. 17.

3.

Du wirst dich auch für nichts fürchten / es sey sichtbar oder unsichtbar / du wirst dich aber fürchten für dem / der Leib und Seele verderben kan in die Hölle / Matth. X. 28. Wer nur eine Zuflucht weiß / fürchtet sich nicht / ich geschweige / wer überflüssigen Beystand und den allerkräftigsten Schutz um und neben / in und auffer sich hat. David fürchtet sich nicht für Unglück / ob er schon wanderte im finstern Thal / Psalm XXIII. 4. denn Gott selbst war bey ihm / der gab ihm  
einen

einen Stecken und Stab in seine Hand/ damit er ihn tröstete und seine Seele erquickete.

4.

Du wirst auch die Zeit nicht mit Müßiggang zubringen/ denn auch die faulen Knechte arbeiten in ihres Herren Gegenwart.

5.

Du wirst dich auch nicht beklagen/ daß du nicht eben so wohl als andere Menschen in guter Compagnie und Gesellschaft leben könnest. Denn deine beste Gesellschaft bleibet allezeit mit Gott selbst unverrückt. Es ist aber einem auch noch angenehmer mit einem grossen Herrn allein conversiren/ als wenn viel Bediente da seyn.

6.

Und so wirst du dich auch nicht zu dem Ende von der Gesellschaft absondern/ daß du etwas Böses ausüben mögest. Denn wenn du die Gesellschaft der Menschen auff eine Zeitlang zu

B jv

ver

verlassen und allein zu seyn verlangest/  
wird es nicht anders seyn/ als wenn man  
mit einem grossen Herrn in Vertrauen  
reden will/ in einem verschlossenen  
Zimmer. Matth. VI. 6. Daher wirst  
du noch wohl mehr Scheu haben/ wenn  
du allein mit Gott bist/ als wenn du  
unter vielen Leuten bist.

7.

Dannhero wirst du auch keine  
unnütze Arbeit fürnehmen. Denn der  
von aller Zeit/ nicht so wohl wie sie hin-  
gebracht/ als wie sie angewand sey/ Re-  
chenschafft von dir fodern wird/ 1. Cor.  
IV. 3. 4. 5. 2. Cor. V. 10. ist bereits zuge-  
gen und hält Rechnung mit dir in dei-  
nem Gewissen.

8.

Und dahero wirstu auch keine leicht-  
fertige/ frevelhafte und närrische Bü-  
cher zum Zeit-Vertreib lesen. Ein  
Verständiger hat keine Narrenthei-  
dung vor in eines grossen Herren (ob  
er wohl ein Mensch ist) oder sonst eines  
erbahren Mannes Gegenwart. 9.

9.

Du wirst auch nicht nach Eitelkeiten gaffen. Denn in der Allgegenwart Gottes deines Himmlischen Vaters ist dein Wandel im Himmel/ Phil. III. 20. da man nicht mehr suchet/ was auff Erden ist/ sondern was droben ist/ da Christus ist/ Col. III. 1. 2. da man nicht mehr siehet auff das Sichtbare/ sondern auff das Unsichtbare/ denn was sichtbar ist/das ist vergänglich/was aber unsichtbar ist/das ist ewig.

10.

Du wirst auch nicht den Leib mit niedlicher Speiß und Tranck um des guten Geschmacks willen anfüllen/ wie etliche eine äußerliche aber nährliche Erbarkeit darinnen suchen/ daß sie vor den Leuten züchtig und wenig Speiß und Tranck genießen wollen/ darnach aber desto besser nachholen/ was sie versäumet haben/ wenn sie alleine sind. Denn wenn du um der Menschen Gegenwart willen der Natur ihre

B v

Noth

Nothdurfft keine Ursache gehabt zu ver-  
sagen/ also hastu hingegen um der Ge-  
genwart willen deines Gottes Ursache  
genug erbarlich zu wandeln als am Ta-  
ge/ nicht in Fressen und Sauffen / und  
des Fleisches nicht also zu warten / daß  
es geil und lustern werde. Röm. XIII. 13.  
14. I. Thess. V. 8.

II.

Du wirst auch nicht mit An- und  
Ausziehen oder anderer an sich selbst  
nöthiger Pflege des Leibes / viel we-  
niger aber mit Puzen und Schmie-  
cken / Beschauung im Spiegel ꝛc.  
überflüssige Zeit hinbringen. Denn  
die unsterbliche Seele / wenn sie desje-  
nigen gewahr wird / der sie von Ewig-  
keit her geliebet hat / und in Ewigkeit  
lieben wird / bekümmert sich wenig  
um diese sterbliche Hütte; Nahrung  
und Kleider zur Nothdurfft müssen  
ihr genügen. I. Timoch. VI. 8. Es  
bleibet doch allhier der Leib der Nie-  
drigheit / und wird dort erwartet der  
Leib

Leib der Herrlichkeit / ähnlich dem ver-  
klärten Leibe Christi. Phil. III. 21.

## 12.

Du wirst auch dein Herz nicht mit  
Sorgen der Nahrung beschweren / und  
dann erst ohne Kummer und verworrene  
Gedancken auff deinem Lager ru-  
hen können. Denn **G**ott / der da kan  
helffen / weil er allmächtig ist / der weiß  
auch zu helfen / weil er allweise ist ; der  
dir will helfen / weil er dein Vater  
ist / ist gegenwärtig dir zu helfen.  
Nun spricht **J**esus Christus dein Er-  
löser und treuester Freund : Dein  
himmlischer / (das ist / Allmächtiger)  
Vater (nach seiner Gütigkeit und  
Leutseligkeit) weiß / (nach seiner All-  
wissenheit und Weißheit) was du be-  
darffst / Matth. VI. 32. Es ist eben der  
**G**ott / von dem Jacob / da er weit  
über hundert Jahr alt war / rühmen  
kunte : **G**ott / für dem meine Vä-  
ter Abraham und Isaac gewandelt ha-  
ben / **G**ott / der mich mein Leben-

B vj

lang

lang ernehret hat/ biß auff diesen Tag.  
1. B. Mos. XLIX. 15.

13.

Du wirst auch nicht Anschläge machen auff die Glückseligkeit der künftigen Jahre/ wie die thörichte Jugend zu thun pfeget/ die sich durch eine süsse und liebliche Einbildung güldene Berge verspricht/ in ihrem Thun sehr unbeständig ist/ und von einem auff das andere fällt. Empfindest du nur die Gegenwart desjenigen/ dessen Augen dich gesehen/ da du noch unbereitet warrest/ und alle Tage auff sein Buch geschrieben/ die noch werden sollen/ und derselben keiner da war/ Ps. CXXXIX. 15. so wirst du mit David sagen können: Wie köstlich sind für mir/ GOTT/ deine Gedancken. Alle andere Gedancken/ Anschläge und Einbildungen werden dir bald verschwinden/ du wirst dich nicht begehren mit GOTT auff den Thron zu setzen/ und künftige Dinge nach deinem Gefallen zu ordnen.

14.

Daher wirst du auch nicht unbeständig seyn in dem Werck / das du vorhast / denn du kanst dasjenige / so du unter den Händen hast / ohne den Willen des gegenwärtigen HErrn nicht weg legen. So beständig dein Vater ist in dem Beywohnen / so beständig sey auch in deinem Werck / das du in seiner Gegenwart und mit seiner Genehmhaltung vorgenommen hast.

Ja du wirst keinen Gedancken nachhängen / die du nicht auch ohne Scheu herauslagen könntest. Denn für Menschen möchtest du sie verbergen / aber nicht für Gott / denn er verstehet deine Gedancken von ferne. Darum hasse und wende dich alsobald von allen unziemenden Gedancken / so bald du ihrer gewahr wirst / und sie auch nur von ferne siehest. So lange du dich auffhältst und säumest in solchen Gedancken / so lange muß Gott klagen / daß du von

ihm ausgegangen und ihn allein gelassen habest. Aber O treue Seele! thue das nicht/ sondern bleibe bey dem/ der aus grosser Liebe deine Gesellschaft suchet/ und so wenig sich als dich allein lassen will.

16.

Insonderheit wirst du dich hüten/ auch das geringste vorzunehmen/ in der Einsamkeit/ das dir von Frommen und Gottesfürchtigen / wenn sie zugegen wären/ könnte mit Recht verarget werden. Denn hastu Scheu für ihnen um ihres guten und unsträfflichen Wandels willen/ wie vielmehr wirst du Scheu haben für dem Angesicht dessen/ der das Gute in dir und in ihnen wirket.

17.

Wenn andere durch Einsamkeit ungeschickt werden mit Leuten umzugehen / und störrig / so wird dich hingegen die Einsamkeit selbst lieblich und freundlich machen / ja so vielmehr /  
ie

ie empfindlicher die Gegenwart deines  
 liebreichen Vaters gewesen. Sanft-  
 muth und Bescheidenheit können nie-  
 mand mißfallen / und lassen sich nicht  
 allein durch würckliche Ausübung / son-  
 dern auch in der Stille / wenn darin-  
 nen durch die Empfindung der holdse-  
 ligen Gegenwart Gottes das Herz  
 gelinde und lieblich gemacht wird / er-  
 lernen.

18.

Du wirst nicht meynen / daß du al-  
 lein oder einsam bist / wenn du noch ei-  
 nen Menschen bey dir hast / welches  
 diejenigen meynen / welche in Kam-  
 mern und Unzucht leben / stehlen / böse  
 und hinterlistige Anschläge schmieden/  
 Koppeln zc. Du hast zwey Zeugen/  
 den einen / der mit dir die Bosheit aus-  
 übet / (denn der die Sünde mit dir be-  
 gangen hat / kan dich auch verrathen)  
 und der andere ist Gott der allgegen-  
 wärtige / der dein Werck ans Licht  
 bringen und straffen wird / auch Fin-  
 ster.

sterniß mögen dich nicht decken  
für seinem Angesicht. Psalm  
CXXXIX, II. Denn wenn er kömme/  
wird er auch ans Licht bringen/ was  
im finstern verborgen ist/ und den  
Rath der Herzen offenbahren/ als-  
denn wird einem ieglichen von  
GOTT Lob wiederfahren/ I. Cor. IV.  
4. 5. der den HERRN allhier zum Rich-  
ter alles seines Thuns genommen  
hat.

## 19.

Wenn dich andere in deiner Ein-  
samkeit stöhren/ wenn es gleich von  
wichtigen Geschäften ist/ so wirst du  
doch darüber nicht zornig/ oder in dei-  
nem Gemüth verunruhiget werden.  
Denn du klebest nicht so sehr an den äu-  
ßerlichen Geschäften/ als an der innern  
Gegenwart GOTTES/ welche dein Herz  
mit der Liebe gegen deinen Nächsten  
erfüllet. Wenn nun der Vater auch ei-  
nen andern Freund ruffet/ so gedencke/  
daß solcher auch der Gesellschaft mit  
genies-

geniessen soll / sonst wird es dir vor ei-  
 nen geistlichen Neid ausgedeutet wer-  
 den. Wenn du zornig bist / daß ein ande-  
 rer dich in deinen Geschäften verun-  
 ruhiget / so ist der andere insgemein un-  
 schuldig / denn er weiß nicht / daß du et-  
 was wichtiges zu thun hast : Gott  
 möchte ihn auch wohl zu deinem eige-  
 nen Besten zu dir schicken / oder wä-  
 re es zu seinem Besten / so wäre  
 es dir schwerer zu urtheilen / ob es  
 Gott gefälliger in der auch sonst  
 guten Arbeit zu bleiben / oder deinem  
 Bruder zu dienen. Darum wird  
 dir auch die Liebe selbst die Weißheit ge-  
 ben einem andern so zu begegnen / daß  
 du der Liebe nichts vergebest / noch durch  
 Verunruhigung deines Gemüths  
 dich zu deiner eigenen Arbeit untüch-  
 tig machest. Paulus wolte dieses  
 kaum unter diejenigen Dinge rechnen /  
 welche er um Gottes Ehre willen  
 über sich zu nehmen hätte / darum als  
 er

er wichtigere Dinge erzehlet / sezet er  
 nur hinzu / ohne was sich sonst zuträ-  
 get / nehmlich daß ich täglich werde an-  
 gelauffen. 2. Cor, XI. 18.

20.

Du wirst nicht aus Unbedachtsam-  
 und mit Unfürsichtigkeit dich aus der  
 Einsamkeit in eine Gesellschaft bege-  
 ben. Ein grund-frommer Mann  
 schreibet : Ich bin niemahls unter  
 die Leute gangen / daß ich nicht  
 ärger von ihnen worden wäre.  
 Die Erfahrung bezeuget es auch / daß  
 es leichter sey in der Einsamkeit eine  
 kräftige Empfindung von der Allge-  
 genwart Gottes zu haben / als in der  
 Gesellschaft / und daß viel Fromme in  
 der Gesellschaft verlohren / was sie in  
 der Einsamkeit erhalten. Hingegen  
 wird die rechte Gesellschaft zu rechter  
 Zeit mit gebührender Masse um gu-  
 ter Ursache willen / nehmlich zu Got-  
 tes Ehre und des Nächsten Besten und  
 unserer eigenen Besserung und gebüh-  
 ren-

renden Nothdurfft / nicht aber um  
 Fressens und Sauffens / doppelns und  
 anderer Welt = Lust willen mit gutem  
 Vorbedacht erwahlet ; So mag sol-  
 che die Erkantniß der Allgegenwart  
 Gottes in deiner Seele nicht stöhren/  
 wenn du nur in der Gesellschaft selbst  
 solche Erkantniß bewahrest / als einen  
 Siegel = Ring. Darum gehestu zu an-  
 dern / so gehe erst in dich und nimm  
 Gott mit / wo du mit andern umzuge-  
 hen eine gesegnete Gelegenheit antriffst.  
 Ein solcher wird denn erst gewisser mas-  
 sen aus = und eingehen und Weide fin-  
 den / Joh. X. 9.

21.

Die Einsamkeit wird dir nicht be-  
 schwerlicher seyn in der Nacht als am  
 Tage / noch am Tage beschwerlicher  
 als in der Nacht. Denn Finsterniß  
 nicht finster ist bey dem Herrn / und die  
 Nacht leuchtet wie der Tag / Fin-  
 sterniß ist wie das Licht. Psalm  
 CXXXIX, 12.

Du seyst auff der Reise oder daheim/  
 so wird dir die Einsamkeit nicht ver-  
 driesslich seyn. Denn nimmestu Glü-  
 gel der Morgenröthe / und bliebest am  
 äußersten Meer / so würde dich doch sei-  
 ne Hand daselbst führen / und seine  
 Rechte dich halten. Bieibest du aber  
 daheim / so wirstu deine Lust haben an  
 der wahren Weißheit / bestehende in  
 der Liebe des allgegenwärtigen Got-  
 tes. Es ist, kein Verdruß (spricht  
 der Meister des Buchs der Weiß-  
 heit) mit ihr umzugehen / noch  
 Unlust um sie zu seyn / sondern  
 Lust und Freude. Solches be-  
 dachte ich bey mir / und nahm es  
 zu Herzen / denn welche ihre Ver-  
 wandte sind / die haben ewiges  
 Wesen / und welche ihre Freun-  
 de sind / haben reine Wollust.  
 Weißh. IIX. 16. 17. 18.

Es kan eine Zeit kommen / da du  
 von

von allen Menschen verlassen und in grosser Noth gelassen wirst / auch da du am allerbesten und unsträfflichsten lebest / da wirst du deine Zuflucht nehmen können zu dem allein allenthalben gegenwärtigen Gott. Wer will dich denn scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal? Oder Angst? Oder Fährlichkeit? Oder Schwerdt? Rom. IIX. 35. Wenn du durch die Krafft Gottes recht erkennest / daß du in Gott deinem lieben Vater / in Christo lebest / webest / und bist / und in Ewigkeit in ihm als dem unendlichen liebeichen Wesen leben werdest / so bin ich gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel / noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine Creatur dich scheiden wird von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Iesu unserm Herrn.

24.

In Summa; die zwar unsichtbare /  
doch

doch im Glauben fest und gewiß ergriffene Gegenwart deines Vaters im Himmel wird dich bewahren für aller Thorheit und wissentlichen Sünden. Die heilige Furcht, welche sie in deiner Seelen wircket / wird das Böse von dir absondern / wie man den Schaum von dem Silber absondert. Darum siehe / daß das Licht / das in dir ist / nicht Finsterniß sey / laß dein Auge einfältig seyn / Matth. VI. 22. 23. so wird sich in dir spiegeln des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht / und du wirst verkläret werden in das selbige Bild von einer Klarheit zur andern / als von dem Geist des HErrn. 2. Cor. III. 18.

II.

**E**S möchte dir aber gehen wie einem Kinde / das von seinem Vater gestrafft wird / weil es Muthwillen treibet / es unterläßt wohl das Böse / weiß aber nicht / was es Gutes vornehmen

men soll / das dem Vater gefalle / wie-  
 wohl es darzu willig ist. Darum mustu  
 auch insonderheit wissen / (1) was du  
 vor Gutes thun / und (2) wie du solches  
 thun sollst. Denn es heist nicht allein /  
 laß ab vom Bösen / sondern auch ler-  
 ne Gutes thun.

I.

Hey einigen bringet es der Beruff  
 mit sich / daß sie die meiste Zeit allein  
 und einsam sind / bey andern / daß sie  
 viel mit andern Leuten zu thun und  
 umzugehen haben. Jenes ist siche-  
 rer zu Bewahrung des Gewissens /  
 dieses ist bequemer zur Ausübung  
 der Liebe; Jenes ist / daß Glauben  
 und Liebe angezündet werde / und  
 ist gut für einen anfangenden Christen /  
 dieses ist gut für einen wohlgegründeten  
 Christen / daß er sein Licht leuchten lasse  
 für den Leuten. Matth. V. 16. Beydes  
 muß Gott geheiligt werden / der  
 Beruff und Stand / darinne du lebest /  
 muß Gottes Ehre zu seinem Ende  
 Zweck

Zweck haben / und denn heists: Ein  
 jeglicher bleibe in dem Beruff / dar-  
 innen er beruffen ist. 1. Corinth.  
 VII, 20.

2.

Bist du männliches Geschlechts / so  
 hastu ordentlicher Weise die meiste Ab-  
 haltung von der Einsamkeit. Darum  
 hüte dich / daß dir die Weitläufftigkeit  
 der äuserlichen Geschäften nicht ein  
 Strick werde. Gedencke aber / was  
 Paulus saget: So will ich nun / daß die  
 Männer beten an allen Orten. 1. Tim.  
 II. 8. Du seyst daheim oder auff der  
 Reise / allein oder bey den Leuten / sollstu  
 Gott für Augen haben.

3.

Bistu weibliches Geschlechts / so hastu  
 ordentlicher Weise die meiste Gelegen-  
 heit allein und einsam zu seyn. Darum  
 gedencke / daß Peerus absonderlich mit  
 den Weibern redet / wenn er saget: Der  
 verborgene Mensch des Herzens  
 soll seyn unverrückt / (oder in  
 ei

einem unvergänglichen Wesen) mit  
sanfften und stillen Geiste/ das ist  
köstlich für Gott/ 1. Petr. III. 4.  
Dieses soll dein köstlicher Schmuck  
seyn. Alles andere ist vergänglich/  
und von geringem Werth/ wenn du  
ihn nicht durch deine alberne Einbil-  
dung erhebest.

4.

Die Schrift gedencket auch eines  
Standes/ der alleine und in der Ein-  
samkeit gelassen und darzu gleichsam  
genöthiget wird. Das ist der Stand  
der rechten Wittwen/ die allein und  
verlassen sind. Denn diejenige wird  
in der Schrift für eine rechte Wittwe  
erkannt/ die einsam ist/ die ihre Hoff-  
nung auff Gott stellet/ und bleibet im  
Gebet und Flehen Tag und Nacht/  
die aber in Wollüsten lebet/ hält Pau-  
lus selbst für lebendig todt. Denn er  
so gar auch von den Wittwen erfodert/  
daß sie untadelich seyn sollen. 1. Timoth.  
V. 6. 7.

E

5. Et

5.

Etliche sind von Natur mehr zur Einsamkeit / etliche mehr zur Gesellschaft und Conversation geneiget. Beydes kan wohl und übel angewandt werden. Einem melancholischen ist seine Einsamkeit / darzu er geneigt ist / und einem lustigen und frischen humeur seine Conversation der nächste Weg zum Verderben. Fliehet aber jener die Einsamkeit / und dieser die Gesellschaft / so wird beydes gemäßiget / und Gott gefällig gemacht. Doch also / daß jener nicht fliehe aus der Einsamkeit in eine böse Gesellschaft; und dieser aus einer guten Gesellschaft in eine zur Sünden reizende Einsamkeit. Darum prüfe deine Natur / daß du nicht aus deiner verderblichen Natur in dein eigen Verderben hinein rennest.

6.

Viele befinden sich nicht stark genug / wenn sie alleine sind / denen Ansehung

echtungen und bösen Reizungen ih-  
 res Fleisches zu widerstehen / darumb  
 suchen sie auch aus guter Meynung  
 Gesellschaft / und da fallen sie denn är-  
 ger / als in der Einsamkeit würde ge-  
 schehen seyn. Darum bedencke / die  
 Schuld ist dein und nicht Gottes / und  
 wapne dich mit dem Sinn Christi.  
 1. Petr. IV. 1. Wer von Gott ge-  
 bohren ist / der bewahret sich / und der  
 Arge wird ihn nicht antasten. 1. Joh.  
 V. 18. Zu mehrer Versicherung aber  
 kanst du suchen die Gesellschaft derer /  
 die Gott mit Ernst fürchten / daß du  
 gestärcket werdest / und dir angewöh-  
 nest / deine Berufs-Arbeit zu verrich-  
 ten / wenn gleich andere Leute um und  
 neben dich sind. Biß du durch Ge-  
 wohnheit kriegest geübte Sinne zum  
 Unterscheid des Guten und des Bösen.  
 Ebr. V. 14.

7.

Fünfferley kanst du thun / wenn du  
 alleine bist / (1.) deine Seel versorgen.

E ij

(2.)

(2) Dem Leib seine nothdürfftigen Dienste leisten. (3) Guten Rath faſſen / klüglich und vorſichtig zu leben. (4) Arbeiten. (5.) Ruhē von der Arbeit. Auch an denen / die nur etlicher maſſen der Natur und dem Willen Gottes gemäß leben / findet man dieſes in ſolcher Ordnung. Erſt beten ſie / darnach beſchicken ſie ihren Leib / darnach bedencken ſie / was des Tages zu thun ſey / darnach arbeiten ſie / und wenn ſie müde ſind / begeben ſie ſich zur Ruhe / und beſchließen / damit ſie angefangen; aber wenig nehmen dieſes alſo recht in acht / wie ſie wohl ſolten und auch könten.

8.

Für deine Seele kanſt du / wenn du alleine biſt / ſorgen (1) durch Prüfung deines Gewiſſens. (2) Durchs Gebet. (3) Durch Leſung heiliger Schrift und Gottſeliger Bücher. (4) Durch fleißige Bewahrung deines Herzens.

9. Wenn

9.

Wenn du dein Gewissen prüfeſt / ſo  
 bedencke (1) nicht wie gut du ſeyſt / ſon-  
 dern wie böſe du ſeyſt. Das Gute wird  
 Gott ſchon wiſſen hervor zu bringen/  
 wemns Zeit iſt. Heuchele dir auch  
 nicht / ſondern gib dich lieber ſchuldig/  
 wenn du zweifelſt / denn das wird dir ſo  
 viel nicht ſchaden / als wenn du dich für  
 unſchuldig hältſt / und wäreſt ſchuldig.  
 Ein anders iſt / wenn für Menſchen zu  
 Gottes Ehre deine Unſchuld ſoll ge-  
 rettet werden / ſo aber dennoch in der  
 wahren Verläugnung dein ſelbſt ge-  
 ſchehen muß. (2) Zuweilen nimm ei-  
 ne Haupt = Prüfung für deines guten  
 Zuſtandes / nach den Geboten Gottes /  
 und nach dem Haupt = Gebot der Lie-  
 be / wie man etwa gegen die hohen  
 Feſt = Tage das ganze Hauß pfleget zu  
 reinigen und zu ſaubern. Täglich aber  
 und ordentlich unterſuche dein Gewiſ-  
 ſen in dieſem und jenem Stück / das dir  
 vorfället / denn wenn man eines allein

vornimmt / so geschicht es mit größ-  
 ferm Fleiß / als wenn man vieles zu-  
 gleich vorhat. (3) Werde nicht mü-  
 de dein Gewissen zu untersuchen / son-  
 dern thue es immer fleißiger und eise-  
 riger / denn sonst gehest du in deinem  
 Christenthum zurück / und meynest / du  
 gehest fort. In aller Prüfung hast  
 du dreyerley zu bedencken / deine Feh-  
 ler / die Ursachen / woher solche entstan-  
 den / und die Mittel / wie du davon loß  
 werden mögest. (4) Untersuche vie-  
 rerley: Wercke / Worte / Begierden /  
 Gedancken. Deine Wercke sind ent-  
 weder offenbahre Wercke des Fleis-  
 sches / so lange du solches thust / hast du  
 kein Erbtheil im Reiche Gottes zu er-  
 warten. Es sind aber Ehebruch / Hure-  
 rey / Unreinigkeit / Unzucht / Abgöttes-  
 rey / Zauberey / Feindschafft / Hader /  
 Neid / Zorn / Zanck / Zwietracht / Rot-  
 ten / Haß / Mord / Fressen / Sauffen und  
 dergleichen / Gal. V. 20. 21. I. Cor. VI.  
 9. 10. Eph. V. 5. Offenb. Joh. XXII. 14.  
 aber

ber da braucht es keine grosse Untersuchung/ denn sie sind offenbar. Oder es sind solche Wercke/ die du vor indifferent und weder gut noch böse hältst/ als da sind die Wercke der bloßen Natur/ und da hast du dich am meisten zu untersuchen. Denn du möchtest wohl eine Sache/ die an sich weder gut noch böse ist/ durch deine unordentliche Begierde und Unmäßigkeit/ böse gemacht haben/ indem du merckest/ daß gleichwohl dein Herz einiger massen daran hängenget/ und nicht gern und also bald davon ablassen kan. Gedencke/ daß eine solche Sache dich gefangen genommen/ und aus der possession getrieben hat/ weil du nicht mehr auff gleiche Art es zu thun und zu lassen vermagst. Deine Worte zu untersuchen wird dir schwer seyn/ wann du schwaghafft bist/ und dein Herz immer im Maul hast/ wie wilst du alle Sünden zehlen/ die du dann mit Worten begehrest? Lieben Kinder/ lernet das

Maul halten/spricht Sirach im XXIII.  
 7. Wilstu wissen / ob deine Worte gut  
 seyn/ so mustu sie prüfen/ ob sie aus der  
 Wahrheit oder rechtschaffenem Wesen  
 des Hergens/ und aus aufrichtiger  
 reiner Liebe geflossen/die den Glauben  
 zum Grunde hat. Darnach prüfe  
 deine Lüste und Begierden und Ge-  
 müths-Bewegungen/ prüfe/ ob sie auff  
 leibliche/ irrdische/ sichtbahre und zeit-  
 liche Dinge gerichtet sind. Ob sie wei-  
 ter nicht als nur auff dieses Leben ge-  
 hen? Ob sie auch/ wenn sie auff geistli-  
 che Dinge gehen/ die rechte Züßicht dar-  
 bey haben/die Gott erfordert/ oder nur  
 aus Furcht der Straffe/ und um zeitli-  
 chen G-nusses willen entstehen? Ob  
 du dich selbst/ oder dein eigen Wohlseyn  
 fürnehmlich darunter suchest? Ob sie  
 auch wohl auff Wollust/ Reichthum  
 und Ehre dieser Welt ein Auge haben  
 möchten/ ob sie wohl auff jemand's  
 Schaden/ Verachtung oder Bering-  
 achtung zielen/ und endlich/ ob sie auch  
 dein

dein Gemüth verunruhigen / dich zu  
 deiner Arbeit untüchtig machen / und  
 zuletzt eine Bitterkeit und Unvergnü-  
 gen in der Seele nachlassen? Findestu  
 dieses / so wisse / daß sie von dem bösen  
 sündlichen Fleisch sind / welches samt  
 den Lüsten und Begierden diejeni-  
 gen creuzigen / ja *ἰσαυγοσται*, gecreu-  
 ziget haben / die Christo angehö-  
 ren / oder diejenigen / die Christen sind /  
 nicht nur nach dem Nahmen / sondern  
 auch mit der That. Gal. V. 24. Sol-  
 len deine Gemüths-Bewegungen aber  
 rechtschaffen seyn / so müssen sie auff das  
 Göttliche / unsichtbare geistliche gericht-  
 tet seyn / 2. Cor. IV. 18. Oder so sie auff  
 das sichtbare / vergängliche müssen  
 gerichtet werden / daß sie doch darauff  
 nicht ihren Zweck setzen / sondern so  
 fern es die Ordnung des Schöpfers  
 und die Nothdurfft der Natur erso-  
 dert. Sie müssen von aller unzeiti-  
 gen Eigen-Liebe gang entfernt seyn /  
 wo es Gott und seines heiligen Nah-  
 mens

mens Ehre betrifft / muß ihnen alles /  
 was man auch sonst von Natur am  
 heftigsten liebet / weichen. Denn  
 auch Vater / Mutter / Weib / Kinder /  
 müssen verläugnet werden / Matth.  
 X. 3. 7. wenn es die Ehre dessen erfor-  
 dert / der sie gegeben. Sie müssen alle-  
 mahl aus dem Geist Gottes kommen /  
 dessen erste Frucht ist die Liebe / wie  
 Paulus spricht / Gal. V. 22. und müs-  
 sen in der Liebe bleiben / sonst bleiben sie  
 nicht in Gott. 1. Joh. IV. 16. Sie  
 müssen das Gemüch nicht in eine ver-  
 derbliche Unruhe und Bitterkeit setzen /  
 sondern sich endlich alle ( nicht weniger  
 die Göttliche Traurigkeit 2. Cor. VII.  
 10. als die andern Bewegungen des  
 Geistes / ob wohl solche bey einem län-  
 ger und schwerer als bey dem andern  
 anzuhalten pfeget ) in der Freude im  
 Heiligen Geist endigen / Röm. XIV. 17.  
 Sanftmuth und Demuth müssen sie  
 allwege begleiten. Sie müssen zur  
 Besserung und Erbauung der See-  
 len

len gedeyen / auffrichtig und redlich auff  
die Ehre des Allerhöchsten gerichtet  
seyn / und sehen auff das / was eines an-  
dern ist / und nicht was dein selbst ist.  
Phil. II. 4. Nach diesem Maas kanst  
du messen lernen deine Liebe / deinen  
Haß / dein Verlangen / deine Furcht /  
deine Hoffnung / deinen Zorn / deine  
Freude und deine übrige Gemüchs-  
Bewegungen / ob sie aus Gott sind / oder  
deinem bösen Fleisch.

Deine Gedancken mustu auch prü-  
fen. Sprich nicht: Gedancken sind Zoll-  
frey; wer kan den Gedancken steuren?  
Ein Kind kan leichter einen Funcken  
austreten / als hundert Männer eine  
Feuers-Brunst leschen. Mit den Ge-  
dancken entstehen die Lüste / und diese  
nehmen auch zu durch die Gedancken /  
die Lust aber / wenn sie empfangen  
hat / gebiehret sie die Sünde / die  
Sünde aber / wenn sie vollendet ist /  
gebiehret sie den Tod. Jac. I. 15. Dar-  
um prüfe auch deine Gedancken / oder

du bist in ewiger Todes-Gefahr deiner  
 Seelen. Dein Christenthum/so es an-  
 ders rechtschaffen ist/muß dich geschickt  
 machen alle deine Gedancken/auch die  
 geringsten/nach der Richtschnur des  
 Göttlichen Worts/durch den Heiligen  
 Geist/der auch ein Geist der Prüfung  
 ist/ zu examiniren. Darum willst du  
 anders ein Christ seyn/ so prüfe dich  
 wohl/ und erforsche dein Hertz/ ob al-  
 le dessen Gedancken mit der Liebe von  
 reinem Herzen/ von gutem Gewis-  
 sen und von ungefärbten Glauben ste-  
 hen können/ oder damit streiten möch-  
 ten. Weißt du aber noch nicht/ was  
 ein lebendiger und in der Liebe thätig-  
 er Glaube ist/ so hast du vonnöthen/  
 daß du wieder umkehrest/ und von for-  
 ne anfangest/ und abermahls den  
 Grund legest von der Busse der tod-  
 ten Wercke und muthwilligen Sün-  
 den/ ehe du die Prüfung deiner Ge-  
 dancken mit rechtem Nutzen vorneh-  
 men kannst.

Es ist dir nöthig und nützlich / daß du zum wenigsten einige Zeit des Tages dich von anderer Gesellschaft absonderst / und nach der Vermahnung des Heylandes in dein Kämmerlein gehest / und betest zu deinem Himmlischen Vater im Verborgnen / Matth. VI. 5. 6. 7. Zu dem Ende haben die lieben Alten das Morgen- und Abend-Gebeth geordnet / nicht / daß man da nur etwas herplappere / sondern daß man da den lieben Gott von Grund seines Herzens lobe und preise / und ihm seine Noth / wie man sie selbst fühlen / fein in der Stille vortrage.

Zum Gebeth können gottseliger und geistreicher Lehrer Gebeth-Bücher Anleitung geben. Brauche aber die Bücher nicht allein / sondern befließige dich auch dein Herz vor dem Herrn auszuschütten / wie die Hanna. 1. Sam. II. 15. Ein klein Kind kan seinen eigenen

nen Vater mit eignen Worten um ein Stück Brod bitten / warum solst du nicht können bey dem völligen Gebrauch deines Verstandes deinen himmlischen Vater ohne entlehnte Worte um eine Gabe bitten / wenn du ihn anders für deinen Vater erkennest / und seinen Geist in dir wohnend hast. Darum sprich nicht: Ich bin zu einfältig darzu. Denn zum Beten gehöret nicht grosse Klugheit / noch grosse Beredsamkeit / sonst würden die Welt-Herzen / die Gott nicht kennen / oft die besten Beten seyn / die doch darzu ganz ungeschickt sind. Der Heyland zeuget solches in einem klaren Exempel / daß er das liebe Vater unser so kurz und rund abgefasset hat. Im leiblichen bistu ja so einfältig nicht / vielleicht hastu es noch nicht viel versucht mit solchem herzlichem Gebeth.

12.

Es ist dir gut / wenn du aus der Gesellschaft wieder in die Einsamkeit kom-

kommeſt/daß du deine Gedancken rechts  
wohl zuſammen faſſeſt / und auff Gott  
wendeſt / und dann unverzüglich dich  
durch das Gebet wieder zu Gott nä-  
herſt. Denn dadurch wird dein Herz  
wieder zur Ruhe und Friede kommen/  
oder doch darinnen befeſtiget werden/  
wenn es / wie billich und möglich / auch  
in der Geſellſchaft darinnen bleibet/  
und wirſt allen Verſuchungen / die dir  
in der Einſamkeit begegnen möchten/  
zuvor kommen.

13.

Siehe dich wohl für / daß nicht in  
deinem Gebet dein eigener Wille herr-  
ſche. Viel beten: Lieber Gott / ma-  
che es wie du wilt. Wenn es aber dar-  
nach nach dem Willen Gottes gehet/  
ſo weinen und heulen ſie / daß ihre Ren-  
nung war / daß ihr eigener Wille ge-  
ſchehen ſolte. So machten es die Jü-  
den / welche den Jeremiam bathen / daß  
er vor ſie den HErrn bitten ſolte / der  
Wille des HErrn ſolte ihnen lieb ſeyn.  
Jer.

Jer. XLII. 20. Jeremias thate es/allein  
da war es nicht recht/ und sie wolten der  
Stimme des HErrn nicht gehorchen.  
Cap. XLIII.

14.

Viele beten am eifrigsten/ wenn es  
auff zeitliche Nahrung und Weib und  
Kinder gehet. Wenn es aber auffß geist-  
liche und ewige und auff des Menschen  
Bestes gehet/so vergehet ihnen alle An-  
dacht/ das macht/ daß ihr Herz so sehr  
am Zeitlichen hanget. Denn wird es  
wohl um dich stehen/ wenn du das An-  
liegen frommer Christen für dein eige-  
nes erkennest/und ihre Last als deine ei-  
gene erträgest/Gal. VI. 2. So denn auch  
zuerst deine Seele/ darnach auch deinen  
Leib/ erst den/ der im Hause wohnet/  
dann auch die gebrechliche Hütte/ deis-  
nem Himmlischen Vater übergiebest.

15.

Viele sagen zu/ sie wollen für ande-  
re beten/ wenn sie alleine sind/ so thun  
sie es nicht. Ja viele geben es einem  
schrifft-

schriftlich / und nennen sich Fürbitter  
 bey Gott / und haben wohl noch nie  
 daran gedacht / für den andern zu be-  
 ten; Das sind Lügner und scheinheili-  
 ge Pharisäer / die um ver- und erlangten  
 Ruhens willen / lange Gebete und stete  
 Fürbitte fürwenden. Matth. XXIII.  
 v. 14. Du aber folge der Ermahnung  
 Pauli / daß du für allen Dingen thust  
 Bitte / Gebet / Fürbitte / Dancks-  
 gung für alle Menschen / 1. Timoth. II.  
 1. nicht nach Gewonheit / sondern nach  
 der allgemeinen Liebe / und bete stets in  
 allem Anliegen mit Bitten und Flehen  
 im Geist / und wache dazu mit allem  
 Anhalten und Flehen für alle Heiligen /  
 Eph. VI. 18. nicht allein / weil du es zu-  
 gesagt / sondern aus herglicher brüder-  
 licher Liebe. Wer bedencket wohl /  
 daß die Fürbitte mit solchem Ernst ge-  
 schehen soll?

16.

Viele binden sich an gewisse Stun-  
 den / aber der Heyland erfordert / daß  
 man

man allezeit beten und nicht laß werden solle/ und sagt/ daß Gott in einer Kirche errette/ die Tag und Nacht zu ihm ruffen. Luc. XVII. 1. 7. 8. Er fodert bitten/ Suchen und Anklopffen/ wenn man nehmen/ finden/ und eine offene Thür des Himmels haben will/ Matt. VII. 7. Und Paulus ermahnet/ daß man ohne Unterlaß und Aufhören beten solle. 1. Thess. V. 17. Jenes solst du thun/ und dieses nicht lassen. Wenn man einmahl ein Licht anzündet/ so brennet es allezeit: Also mustu auch nach deinem Morgen-Gebet die Brünstigkeit deiner Andacht nicht verlihren/ so wirstu beten im Geist und in der Wahrheit. Joh. IV. 24.

17.

Viele beten dann recht eifrig/ wie sie meynen/ wenn sie zum Heil. Abendmahl gehen/ so daß auch wohl einige zu solcher Zeit ihren ganzen Vorrath von Gebetlein herfür suchen/ aber den folgenden Tag ist alle Andacht verschwunden/

den/ und haben dann die Gebet-Bücher  
wieder ein Viertel-Jahr Ruhe. Wisse  
aber/ daß auch dieses eine Frucht sey  
des Heil. Abendmahls/ daß man nach  
dem Gebrauch desselbigen feuriger und  
beständiger werde im Gebet. Wie  
wohl wirst du mit deinem Heylande  
bekand werden/ wenn du die erste Liebe/  
oder vielmehr die Erneuerung der Lie-  
be/ von dem Tage an/ da du zum Heil.  
Abendmahl gegangen/ durch tägliches  
und unablässiges Gespräch mit ihm zu  
vermehrten suchtest.

18.

Eine Haupt-Regel/ so bey dem  
Gebet in acht genommen werden  
muß/ ist diese/ daß man mit dem war-  
haftigen Entschluß für dem Angesich-  
te Gottes erscheine/ mit Wissen und  
Willen hinfort Gott nicht zu beleidigen/  
und so man noch an diesen oder je-  
nen bösen Dingen gehangen hat/ daß  
man hinführo mit rechtschaffenem  
Ernst davon abstehe wolle. Wo  
das

das nicht in deinem Herzen ist / sondern  
 kommest mit einem Schalks-Herzen  
 für Gott / so wisse ganz gewiß / daß  
 dein Gebet nicht wird erhöret werden.  
 Denn wir wissen / daß Gott die Sün-  
 der nicht höret / sondern so jemand gott-  
 fürchtig ist / und thut seinen Willen / den  
 höret er. Joh. IX. v. 31. Siehe Esa.  
 I. v. 15. 16. 17. 18.

## 19.

Und also ist die wahre Andacht im  
 Gebet / wenn dein Wille zu Gott  
 in der Wahrheit gekehret ist / und ein  
 bereitwilliges Herze hast / beydes zu  
 thun und zu leiden / was deinem Himml-  
 lischen Vater gefallen möchte. Dar-  
 aus magst du wohl abnehmen / daß es  
 zur wahren Andacht nicht genug  
 sey / wenn du verstehest oder mit der  
 Vernunft begreiffest / was du betest /  
 oder die Gedancken dabey hast; und /  
 daß denn nicht allein die Andacht ver-  
 handen sey / wenn du eine Brünstigkeit  
 im Gebet fühlst / Thränen vergieß-  
 fest /

fest/häuffige Worte ausschüttest/ dabey  
auch die Wirkungen der Natur viel  
beytragen. Lerne vielmehr was es  
sey/ daß Christus spricht: Die war-  
hafftigen Anbeter werden den Va-  
ter anbeten im Geist und in der  
Warheit. Joh. IV. 23.

20.

Wenn du auswendig gelernete Ge-  
bete betest/ so wirst du am meisten vor-  
her dein Herz mit rechter Andacht be-  
reiten müssen/ weil sich da die Gedan-  
cken am meisten vom Gebet zu verir-  
ren pflegen. Nimm zuweilen in dei-  
ner besondern Gebets-Übung solche  
Gebetlein vor/ bete sie gar langsam/  
bedencke alle Worte/ daß du sie alle  
recht verstehest/ erwärme sie gleichsam  
in deinem Herzen/ daß du ihnen einen  
Schmack abgewinnest/ so wirst du des-  
sen darnach immer zu genieffen haben/  
so oft du solche Gebete wieder mit  
Aufmerksamkeit des Herzens her-  
sagst. Wenn dir das Gebet mehr Gött-  
licher

Aber Erkantniß / und mehr Göttli-  
cher Liebe giebet / so ist es recht. Was  
ist zwischen dir und einem Heyden für  
ein Unterschied / wenn du plapperst mit  
dem Munde / und dein Herz ferne ist  
von Gott? Matth. VI. 7. 8.

21.

Viele thun mehr Bitte als Danck-  
sagung / Ursache / sie empfangen gern  
neue Wohlthaten / aber sie erkennen  
nicht die empfangenen. Erkennen sie  
aber etwas für Wohlthat / so meynen sie  
nur das äußerliche und leibliche / dar-  
um loben sie nur Gott / wenn sie  
Segen in der Nahrung spüren / wenn  
es hiermit nicht fort will / so ist nichts  
als Klagen und grosse Noth da. Du  
aber wirst bedencken / daß es ein gros-  
ser Theil deiner Seligkeit sey / Gott  
loben / denn damit trittest du in die Ge-  
meinschaft der heiligen Engel und Aus-  
erwählten. Alsdenn magstu sagen /  
daß du ein Christ bist / wenn du Gott  
in

in guten und bösen Tagen loben und preisen kanst von Herzen/ und auch die Trübsal für Gnade erkennest. Phil. I. 29. I. Petr. V. 10. cap. III. 14. cap. IV. 14. 16.

22.

Ist dein Herz durch äußerliche Geschäfte verunruhiget worden/ so siehe zu/ daß deine Seele erst wieder stille werde zu Gott/ und dann bete/ damit das Herz recht darbey sey. Jedoch magst du auch wohl durchs Gebet selbst die Kräfte deiner Seelen gleichsam wiederum säulen zu Gott/ und dann desto herzlicher beten.

23.

In Summa/ gründe dein Gebeth auff die theure Versicherung/ die durch Jesum Christum geschehen ist. Bericht es in tieffster Demuth für dem Angesicht des grossen und lebendigen Gottes/ nach Beschaffenheit deines eigenen Anliegens/ mit gänglicher Übergabe in den Willen deines  
Lies

lieben Himmlischen Vaters in brün-  
stiger Liebe / und wahrer Aufrichtig-  
keit gegen GOTT und deinen Näch-  
sten / gegen Freunde und Feinde / ohne  
Zweifel und im Glauben / in der Ge-  
meinschaft des Geistes / mit allen  
Gläubigen / nicht allein äußerlich und  
mit Worten / und zu dieser und jener  
Zeit / sondern ohne Ermüdung in be-  
ständiger Hoffnung des herzunahenden  
ewigen Heils / und gib allezeit Dank /  
Lob / Ehre und Preis dem / des da ist das  
Reich / die Krafft und die Herrlichkeit in  
Ewigkeit durch IESUM Christum uns-  
fern Heyland / Amen.

24.

Unterlasse nicht / wer du bist / die hei-  
lige Schrift zu lesen / und wäre einer  
gleich in seinem völligen Alter / so wäre  
es wohl werth / daß er deswegen auch  
erst lesen lernet / denn das Wort GOTT-  
tes des Allerhöchsten ist der Brunn der  
Weisheit / und das ewige Gebot ist ih-  
re Quelle. Sir. I. 5. Wer könnte sonst  
wis-

wissen / wie man die Weißheit und  
 Klugheit erlangen solte. Einer ist  
 der Allerhöchste / der Schöpffer aller  
 Dinge / allmächtig / ein gewaltiger Kö-  
 nig / und sehr erschrecklich / der auff sei-  
 nem Thron sitzet / ein herrschender  
 Gott / der hat sie durch seinen Hei-  
 ligen Geist verkündiget / der hat alles  
 zuvor gedacht / gewußt und gemessen /  
 und hat die Weißheit ausgeschüttet  
 über alle seine Werck und über alles  
 Fleisch nach seiner Gnade / und gibt  
 sie denen / so ihn lieben. Darum  
 lernet ein Vernünfftiger Gottes  
 Wort gerne / und ein Weiser läßet ihm  
 Gottes Wort nicht verleiten. Si-  
 rach. XXXIII. 1. Aber den Gottlo-  
 sen ist Gottes Wort ein Greuel /  
 oder eine verdrießliche und eckelhafte  
 Sache. Denn es ist ein Schatz der  
 Weißheit / die ihm verborgen ist.  
 Sir. I. 31. Brauche diesen Schatz / weiß  
 du alleine bist / so wirstu auch sein ge-  
 niessen / wenn du bey den Leuten bist.

In Lesung der Heiligen Schrift/  
 behalte dieses zu deinem Vortheil. (1)  
 Wenn du noch jung bist/ und Zeit und  
 Gelegenheit darzu hast/ so lerne die  
 Grund- Sprachen/ wenn du gleich  
 nicht die Theologiam studirest/ oder  
 gar nicht weiter studirest/ so wird dir  
 solches doch allezeit ein theurer Schatz  
 seyn. Wenn es recht angefangen wird/  
 so bedarff es eben nicht so viel Zeit/ als  
 man sich insgemein einbildet; das be-  
 zeugen sehr viel lebendige Exempel.  
 Doch kan auch ein ieglicher aus der  
 Schrift so viel in seiner Mutter-  
 Sprache fassen/ als ihm zu seiner Sel-  
 ligkeit nöthig ist.

(2) Ließ zwar zuerst die ganze Bi-  
 bel altes und neues Testaments/ auff-  
 daß du wissest/ was in beyden stehe.  
 Darnach aber mache dir vornehmlich  
 das neue Testament wol bekant; Das  
 Alte ist auch Gottes Wort/ aber in  
 dem neuen Testament ist uns der Will-  
 le

le Gottes deutlicher und klärer offen-  
bahret. Indessen möchten dir aus  
dem alten Testament vornehmlich die-  
sen die Psalmen Davids.

(3) Schiebe nicht dein Bibel-Lesen  
auff von einem Tage zum andern/ son-  
dern forsche täglich in der Schrift.  
Ap. Gesch. XVII. II. Joh. V. 39.

(4) Ließ die heilige Schrift zu kei-  
nem andern Zweck/ als darzu sie gege-  
ben ist/ nemlich/ daß sie uns 1. weise  
mache/ 2. zur Seligkeit. 2. Tim. III.  
15. Bedencke nur gang einfältig/ du  
wollest 1. glauben/ 2. thun/ 3. hoffen/  
was in der Schrift 1. gelehret/ 2. ge-  
boten/ 3. verheissen wird. Wie du es für  
dir findest/ so dencke/ du wollest gang  
und gar so seyn; Und strebe darnach  
dein Lebenlang mit allen äußersten  
Kräften/ die du von Gott darzu ent-  
pfähest. So du willst den Willen Got-  
tes thun/ so wirst du erkennen/ ob die  
Rede aus Gott sey/ Joh. VII. 17. Und  
alsdenn wird dir das lebendige Wort

Gottes der unvergängliche Saame seyn/ 1. Petr. I. 23. dadurch du wieder-  
gebohren wirst/ und welches deine  
Seele reinigen wird im Gehorsam  
der Wahrheit.

(5) Komme zu der Schrift/ als ei-  
ner/ der noch gar nichts weiß/ so wirst  
du am meisten draus lernen; Die sich  
aber für weise halten/ werden zu Nar-  
ren. Röm. I. 2.

(6) Bedencke/ daß du keine War-  
heit in der Schrift erkennen werdest/  
davon du nicht Rechenschafft werdest  
geben müssen/ 1. Tim. VI. 14. ob du  
sie ins Leben verwandelt habest; wie  
man Essen und Trincken in Fleisch  
und Blut verwandelt.

(7) Bey Lesung der heiligen  
Schrift hast du die beste Gelegenheit  
die Prüfung deines Glaubens und  
Gewissens vorzunehmen. Darum be-  
dencke 1. Ob du also alles in der Erfah-  
rung findest/ wie es in der Schrift  
vor Augen lieget. 2. Woher es kom-  
me/

me/ daß du noch so grosse Fehler in Lesung der Schrift bey dir findest. 3. Wie du doch zu dem Guten/ das du siehest/ durch hinlängliche Mittel kommen mögest.

(8) Suche nicht die Schrift nach deinem Sinn und Verstand zu messen/ und einzurichten/ sondern deinen Verstand nach der Schrift zu reguliren/ sonst wird dich deine Heucheley stürzen.

(9) Gib acht auff den Grund und Kern der Schrift/ Christum Iesum/ so wohl zur Stärkung deines Glaubens/ und ferneren Erneuerung nach seinem Eben=Bilde.

(10) Habe wohl acht auff die Umstände der Personen/ des Orts/ der Zeit/ davon geredet wird/ sonst wirst du oft ein unzeitig Urtheil fällen vom Verstand der heiligen Schrift/ und dir zueignen/ was sich gar nicht für dich schicket. Daber sind viele so unbesonnen/ daß sie wider ihre Feinde aus

den Psalmen Davids beten/indem sie nicht erwegen / daß David aus einem andern Geist und aus einem viel höhern Grad der Erleuchtung und Prophetischer Erkänntniß seiner Feinde gebetet.

(11) Urtheile nicht vom Verstande eines Spruchs / du seyst denn wol versichert / wohin der Zweck der ganzen Rede gehet.

(12) Deswegen ließ kein ein ganzes Buch oder eine ganze Epistel in guter Ordnung / mit gutem Bedacht / und habe acht auff die Sache / davon gehandelt wird / und wiederhole es oft / so wirst du besser von allen Sachen urtheilen können.

(13) Insonderheit wenn eine Lehre in der Schrift gegen die Widersacher ausgeführet und behauptet wird / so siehe zu / daß du ja genau alle Umstände erkennest / und die Sache selbst / wovon man eigentlich streitig sey. Denn so lange du das noch nicht weißt / kanstu nicht

nicht viel von dem wahren Verstande der Worte und ganzem Spruche urtheilen. Wer zwar eine gute und wahre Sache vorträget / aber nicht gründlich und richtig erweist / der ist fast mehr zu bestraffen als der Gegenpart / welcher einen ungültigen Beweis nicht glauben kan. Es ist eben damit bewand / als wenn die Soldaten / welche sonst in einem rechtmäßigen Kriege dienen / mit geringer Macht den Feind verjagen wollen / welches wohl nicht anders als unglücklich abgehen kan / und demjenigen / der den Krieg führet / sehr schädlich ist / weil die Mittel nicht zuträglich und hinlänglich sind.

(14) Wenn du dich erinnerst / das auch sonst an andern Orten der Schrift von eben der Sache gehandelt wird / so vergleiche es mit einander / und siehe zu / wie eines dem andern einen klävern Verstand gebe.

(15) Hierzu wird sehr dienlich seyn /  
 D Jv wann

wann du dir durch fleißiges Lesen die Schrift also bekand machest / daß du bald zu sagen weist / an welchem Ort der Schrift von dieser und jener Materia gehandelt wird.

(16) Habe wohl acht auff die gute Ordnung / welche die Schrift so wohl in der Sache als auch in den Worten selbst zu halten pfleget. Denn diese wird dir in vielen Dingen ein klares und helles Licht geben.

(17) Siehe / daß du das neue Testament aus dem alten / und das alte aus dem neuen wohl verstehen lernest.

(18) Betrachte nicht allein den buchstäblichen Verstand / solchen in dein Gedächtniß zu fassen / sondern siehe zu / daß du durch Wirkung des Heiligen Geistes auch den Sinn der Apostel und Propheten erkennen / und ihre Liebe / Verlangen / Hoffnung / Freude und andere heilige Bewegungen / die Gott in ihren Herzen gewürcket / aus ihren Worten erforschest / und solche

che tieff in dein eigen Herz schreiben  
mögest.

(19) Laß dich nicht durch einen fal-  
schen Verstand eines Spruchs / den  
du dir in deinem fleischlichen Sinn ge-  
macht / von dem wahren Verstand / den  
du vor dir siehest / abwendig machen.  
Sprich nicht / andere verstehens auch  
also. Menschen können fehlen / aber  
Gottes Wort trüget nicht. Laß dich  
anderer Unglück und Exempel klug  
und witzig machen / davon Petrus sagt /  
daß sie durch fleischliche Verdrehung  
der Schrift Kinder der Verdämiß  
werden. 2. Petr. III. 17.

(20) Gib in Lesung der Schrift  
altes und neues Testaments allemahl  
wohl acht auff den Zustand der Kir-  
chen / ob es wohl oder übel gestanden /  
und wie sich Gott dagegen verhalten.  
Denn solches wird dir zu Stärkung  
deines Glaubens und zu einem klüg-  
lichen und vorsichtigen Wandel eine  
grosse Hülffe seyn.

(21) Ließ alles/ als wenn du es keinem wieder sagen soltest / denn so wirst du es wohl auff deine eigene Besserung richten/ und ließ es auch so / als wenn du es allen wieder sagen soltest/ so wirst du dich bestleißigen / es ordentlich und gründlich zu fassen / und wirst darnach deinem Geistlichen Priester = Ammt/ welches allen Christen zukommt/ ein bessers Gnügen leisten können. Doch siehe wohl zu / daß nicht ein Ehrgeiz drunter sey / wenn du gedenckest/ das kan ich hier und dar wieder anbringen.

26.

Dencke nicht / daß du es alles auff einmahl verstehen wollest oder könntest/ es wird dir doch noch immer gnug zurück bleiben. Denn die der Schrift Meister seyn wollen/ wissen gemeinlich nicht / was sie sagen und setzen. 1. Timoth. I. 7. Was du nicht verstehst / verspahre / bis dir oder andern  
Gott

Gott mehr Gnade und Licht in dem  
Heiligen Geist verleihet.

27.

Kömt dir dieses alles noch zu schwer  
vor / so bestreibe dich nur dessen / was  
du meynest / es sey dir eben nicht un-  
möglich. Denn wenn du das mit Ernst  
thust / so wird dir das andere mit der  
Zeit auch möglich werden. Inson-  
derheit aber bestreibe dich dessen / was  
in der 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 18. 21. 22.  
Erinnerung ist angemercket worden /  
wiewohl du die übrigen doch auch nicht  
gar aus den Augen zu setzen hast.

28.

Lies mit allem Fleiß auch endlich/  
was Sirach im ganzen XXXIX.  
Cap. geschrieben von Erlernung der  
Schrift / daß du desto besser erkennest/  
was zur Forschung der Heil. Schrift  
gehöre.

29.

Mercke daraus / (1) daß solches ein  
hohes und wichtiges Werk sey: (2)

D vj

Daß

Daß die äuserlichen gehäuften Geschäfte eine grosse Verhinderung daran geben. (3) Daß derjenige aber am glücklichsten sey / der seinen Fleiß am meisten darauff wendet / und der sich also in seinem eigenen Besten selbst hindere / der denen äuserlichen Geschäften so gar oblieget / daß er die Forschung der Schrift ganz oder doch die meiste Zeit bey Seite setzet. (4) Vergleiche damit das XV. Cap. im Sirach / und richte dich darnach.

30.

Ausser der Schrift mögen dich auch in deiner Einsamkeit erquickten solche Bücher / die dich entweder in der Christlichen Lehre weiter unterrichten / oder das Wort Gottes aus dem Wort Gottes erklären / und auslegen / oder doch in der Göttlichen Wahrheit wider alle Verführung befestigen / oder zum heiligen und guten Wandel anführen / oder das Böse mit Nachdruck straffen / oder dich in deiner Trübsal / die du als  
ein

ein Christ hast/ und nicht als ein blosser natürlicher Mensch / trösten / und in Summa/dadurch das Ebenbild Gottes in dir ie mehr und mehr möge verneuert werden / dahin du endlich alles bringen must. Insonderheit aber/ die das Leben und den Tod der Gottesfürchtigen beschreiben/damit du ihr Ende anschauen und ihrem Glauben nachfolgen mögest. Die aus der Liebe geschrieben und nicht aus Zancksucht/und Ehr=Geiz/welches sich bald verrathen wird/ und also von demselbigen Geiste herkommen / der uns die Schrift gegeben hat / und auff eben denselben Zweck gerichtet sind / nemlich daß wir dadurch in unserm Glauben immer besser gegründet und gestärcket und in unserm Leben gebessert werden zur Seligkeit.

31.

Mercke/ daß du dich (1) nicht überhäuffest mit der Menge der Bücher/ damit die Forschung der Schrift nicht

D vii

dar=

darüber zurücke bleibe. (2) Daß du alles lesest ohne vorgefaste Meynung/ daß es gut oder böse sey. Wenn du es vorhin für ausgemacht hältst/daß das Buch nichts taugt/so wirstu wohl nicht leichtlich dich daraus bessern. Wiewohl die unendliche Barmherzigkeit Gottes auch hierinnen offtmahls offenbahret worden/daß einer gemeynet/dieses und jenes Buch zu widerlegen / und darnach eben dadurch am kräftigsten erleuchtet worden / wie die Knechte / die Jesum greiffen wolten / darnach gestehen müssen / es habe noch nie ein Mensch also geredet. Joh. VII. 46. (3) Doch mit guter Vorsicht/sonderlich/so lange du deines Gemüths aus der Schrift noch nicht wohl versichert bist. Und (4) mit Liebe / Honig und nicht Gift daraus zu saugen / und es auffß beste nach der Wahrheit der Schrift auszudeuten. So viel möglich (5) ohne Ubereilung deines Urtheils/ wenn du etwas nicht verstehest / denn  
 Gott

Gott dich nicht über eine Sache zum Richter gesetzt / die du nicht verstehst. (6) Nechst fleißiger Untersuchung deines eigenen Herzens und Gewissens. (7) Mit herglichem Gebet. (8) Mit genauer Prüfung nach der Heiligen Schrift. (9) Mit genauer Betrachtung dessen / daraus du insonderheit deine Besserung hoffest. (10) Mit fleißiger Wiederholung dessen / was du gut und bewährt befunden.

32.

Willstu deiner in der Einsamkeit recht wohl versichert seyn / daß du nicht in muthwillige Sünden fallest / so behüte dein Herz mit allem Fleiß / denn daraus gehet das Leben. Sprüchw. IV. 23. So du einen Gedanken merckest oder eine Lust / die dich von Gott abwenden und in eine gefährliche Eigen- oder Welt-Liebe stürzen möchte / so laß es ja nicht kömen / (so viel dir Gott Gnade verleihet /) zu einer groben Begierde / und würcklichen

chen Einwilligung in die Sünde/  
 denn so würde dir dein eigen böses  
 Herz den Tod bringen. So du aber  
 merckest / daß du in deinem Herzen  
 von dem Geist Gottes zu guten und  
 heiligen Gedancken und zu brünstiger  
 Ausübung der Liebe Gottes und des  
 Nächsten getrieben wirst / so wider-  
 setze dich ja nicht / so lieb dir deine Se-  
 ligkeit ist / solchen heiligen Bewegun-  
 gen / du möchtest sonst vermehleins  
 über ein kaltes und unempfindliches  
 Herz eine schwere Klage führen.  
 Folge demjenigen / was du dem Wor-  
 te Gottes gemäß erkennest / so wirst  
 du bald mit deiner überschwenglichen  
 Vergnügung gewahr werden / daß  
 aus deinem Herzen die Ausgänge des  
 Lebens sind / wenn es Christus Iesus  
 mit den lebendigen Wassern erfüllet /  
 die ein Brunn des Lebens werden / der  
 ins ewige Leben quillet. Joh. IV. 14.

33.

Weil dir Gott auch den Leib gege-  
 ben /

ben/so siehe zu / daß du ihn auch nach  
 Gottes Ordnung erhaltest. Wenn  
 du befindest/ daß du mehr Sorge  
 auff deinen Leib wendest / als auff  
 die Seele/ so bist du schon sehr weit  
 aus der Ordnung Gottes getreten.  
 Soltest du denn aber dem Leibe gar  
 nicht seinen nothdürfftigen Dienst  
 leisten / so wäre es auch der Göttli-  
 chen Ordnung zuwider. Aber wo  
 findet man einen / der es daran er-  
 mangeln lasse? Tausend findet man  
 wohl / die ihre Seele gar vergessen/  
 aber ich habe noch keinen funden / der  
 seines Leibes vergessen hätte. So  
 auch einer aus herzlicher guter Mei-  
 nung dem Leibe zu wenig mitthei-  
 let / bedarff er nur einer freundlichen  
 bittlichen Ansuchung nach dem Ex-  
 empel Timothei / welchem ein lieb-  
 reicher Paulus riethe / nicht mehr  
 Wasser zu trincken / sondern ein wenig  
 Wein zu brauchen. 1. Tim. V. 23.  
 Wer aber mit seinem Leibe nach dem  
 Rath

Rath und Eingeben des Fleisches zär-  
 telt/ der bedarff einer scharffen Ruthe/  
 welchem Amos das Wehe ankündi-  
 get, Cap. VI. 1. 4. 5. 6. Ein wahrer  
 Christ heiliget Gott dem Herrn  
 Leib und Seele/ und giebet auch alle  
 seine Glieder zum Dienste der Ge-  
 rechtigkeit/ daß sie heilig werden. Röm.  
 VI. 19. Darum hält er auch sein gan-  
 zes Wesen/ Leib und Seele in gebüh-  
 render Ordnung/ daß eines dem an-  
 dern die Hand biehet/ Gott zu Ehre  
 und Preis. 1. Cor. VI. 20. Der Leib  
 aber ist der Knecht und nicht der Herr/  
 darum muß er sich genügen lassen/  
 wenn er kriegt/ was einem Knechte  
 gehöret/ nemlich sein Brod/ Straffe  
 (die von Christo und seinen Aposteln  
 so treulich anbefohlene Creuzigung  
 des Fleisches sammt seinen Lüsten und  
 Begierden) und Arbeit. Sirach  
 XXXIII. 25. Gal. V. 24. 1. Cor. IX. 27.  
 So er auch in Gott die Creaturen  
 reichlich genießen könnte/so darf ers doch  
 nicht

nicht anders thun / als so ferne er  
 Gott dadurch ehret / und in der  
 Gottseligkeit bleibet / der Seelen ih-  
 ren gebührenden Dienst zu leisten.  
 In der Bekleidung des Leibes al-  
 lein suchet ein Verständiger keinen  
 Schein der Demuth und Gottselig-  
 keit ; Er kan aber auch nicht darinnen  
 prangen / weil er die Thorheit erken-  
 net. Er macht es so schlecht / als es nur  
 immer möglich seyn will / doch ohne  
 Ubelstand und Unordnung. Und weil  
 das seine geringste Sorge ist / so siehet er  
 auch zu / wie er alles / was dem Leibe an-  
 gehet / auff's geschwindeste und leichteste  
 mache / weil an einem ieden Augenblick  
 die Ewigkeit hanget / und er sich fürch-  
 tet / ihn in Eitelkeit und fruchtloser Ar-  
 beit hin zu bringen. 34.

Wiltu guten Rath fassen / klüglich  
 und vorsichtiglich dich in deinem Thun  
 zu verhalten / so siehe zu / daß du (1)  
 dem HErrn deine Wege bestehlest /  
 den so werden deine Anschläge fort ge-  
 hen.

hen. Sprüchw. XVI, 3. 7. 9. Denn es  
 sind viel Anschläge in eines Mannes  
 Herzen / aber der Rath des HERN  
 bleibet stehen. Cap. XIX, 21. (2) Ehe  
 du dich bedenkst / wie du in deinem  
 Thun glücklich fortfabrest / so siehe vor  
 zu / daß dein Herz darinnen rechtschaf-  
 fen und aufrichtig sey. Sonst wird  
 auch deine beste Klugheit Heucheley  
 und Betrug seyn. (3) Wenn du mer-  
 ckst / daß dein Herz von irgends einem  
 Affect verunruhiget ist / so ist nicht Zeit  
 Rath zu fassen / laß zuvor dein Herz ru-  
 hig werden / und denn überlege / was zu  
 überlegen ist. (4) Sey muthig / frisch /  
 und von frölichem Angesicht in allem  
 Zustande / da andere aus natürlicher  
 Melancholie / aus Verdruß / daß ih-  
 nen eben der Kopff nicht recht stehet /  
 oder aus zitternden Herzen wegen ih-  
 res Auskommens betrübt seyn und den  
 Kopff hängen lassen / da hebe denn dein  
 Haupt frölich empor. Mache dich  
 selbst nicht traurig / und plage dich nicht  
 selbst

selbst mit deinen eigenen Gedancken.  
 Denn ein frölich Herz ist des Men-  
 schen Leben / und seine Freude ist sein  
 langes Leben; Thue dir gutes und trös-  
 ste dein Herz / und treibe Traurigkeit  
 ferne von dir; (Der Mensch der Sün-  
 den möchte dieses mißbrauchen zur  
 fleischlichen und weltlichen Wollust/  
 aber Sirach redet von der Freude ei-  
 nes guten Gewissens für Gott.) Dest  
 Traurigkeit tödtet die Leute / und die-  
 net doch nirgend zu. Sir. XXX. 22. 25.  
 Wenn du befest und arbeitest / und er-  
 greiffest mit Verstand die gebührende  
 Mittel zu deiner Nahrung und Noth-  
 durfft / so hastu das deinige gethan. Al-  
 ler Kummer ist vergebens und schadet  
 vielmehr. Viele bringen die Nächte  
 mit Sorgen hin / die gar geruhig schlaf-  
 fen könnten / weñ sie von Herzen gläub-  
 ten / daß ihr Vater im Himmel / der sie  
 geschaffen hat / auch vor sie sorge / wie er  
 sie erhalten möge. Matth. VI. 14.  
 (5) Vieler / ja der meisten Anschläge  
 wer-

werden gang vergeblich auffß zu-  
 fünfftige gemacht. Darum siehe zu/ob  
 die Beschaffenheit der Sache anigo  
 deinen Rath erfodere. Es ist gnug/  
 daß ein ieder Tag seine eigene Plage  
 habe. Der morgende Tag wird für  
 das Seine sorgen. Matth. VI. 34.  
 (6) Siehe zu/ daß du gar nichts vor-  
 nimmest/du bedencfest denn zuvor die  
 Ursach/warüm du es thust. Wer etwas  
 ohne Ursache anfänget/der handelt un-  
 vernünfftig. Siehe aber auch zu/ daß  
 du die rechte Ursache habest/ womit die  
 Liebe Gottes und des Nächsten beste-  
 hen könne; Denn wer ohne rechte  
 gute und Gottgefällige Ursache etwas  
 thut/der handelt gottloß. Wenn du dich  
 aber bestleißigen wirst niemahls ohne  
 eine rechte gute Ursache etwas zu thun/  
 so wirstu in kurzer Zeit lernen fürsich-  
 tiglich wandeln/nicht als ein Unweiser/  
 sondern als ein Weiser. Ephes. V. 15.  
 (7) Des Bedencfens ist bey manchem  
 zu viel/ und ehe er es bedacht / so hat es  
 ein

ein anderer gethan. Beseißige dich  
 auch guten Rath hurtig und schleunig  
 zu fassen/ und weñ du guten Rath ein-  
 mahl erkennest / so verzögere es nicht  
 lange/ denn damit wird insgemein die  
 Sache am meisten verdorben. (8)  
 Verlasse dich nicht auff deinen eigenen  
 Kopff/ sondern folge auch eines andern  
 Rath / insonderheit derer die Gott  
 fürchten/ und die Sache besser verste-  
 hen. Denn wo sich einer weise dün-  
 cken lässet / da ist an einem Narren  
 mehr Hoffnung als an ihm. Bes-  
 dencke aber auch / daß dir Gott  
 selbst Verstand gegeben/ daß du ihn  
 auch gebrauchen / und nicht unbe-  
 dachtsam andern folgen solst. (9)  
 Viele meinen/ sie wollen guten Rath  
 fassen/ und fallen darüber in viel un-  
 nütze und weitläufftige Gedancken;  
 Darum fasse alle deine Anschläge in  
 der Furcht des HErrn und bewahre  
 dein Herz. Matth. VI. 19. 20. (10)  
 Dencke nicht darauff/ wie du dir selbst/  
 viel

viel weniger / wie du deinen Kindern  
 Schätze sammeln mögest. Wer  
 Geld lieb hat / der bleibt nicht ohne  
 Sünde / und wer vergänglichliches sucht /  
 der wird mit verzehret. Sirach  
 XXXI. 5. (11) Dencke aber / wie du  
 deinem eigenen Hause wohl fürstehen /  
 1. Tim. III. 4. 12. die Kinder in der  
 Zucht und Vermahnung zum HErrn  
 auferziehen / Eph. VI. 4. und also ge-  
 horsame Kinder haben / und dein eigen  
 Haus Götzlich regieren lernest / denn  
 das ist wohl gethan und angenehm für  
 Gott / 1. Tim. V. 4. 8. Und so jemand  
 also (nebenst dem Segen Güttes oh-  
 ne Geiz und Geld-Liebe) die Seini-  
 gen / sonderlich seine Haus-Genossen  
 nicht wohl und hauptsächlich beden-  
 cket / der hat den Glauben verläug-  
 net / und ist ärger denn ein Heyde. 1.  
 Tim. V. 8. (12) Indessen dencke auch /  
 daß du mit deinem Guth / so du redli-  
 cher Weise erworben / wohl haushal-  
 test / ohne allen Geiz / welcher fast mit ei-  
 nem

nem ieglichen Thaler und Groschen/  
den du empfähest/ in deinem Herzen zu  
wurzeln suchet/ und ohne Nachtheil der  
Armen und Dürfftigen / durch welche  
Gott deinen Ueberfluß wiederum  
möchte abfordern lassen. (13) Wan-  
ckende / flatterhaffte und unnütze Ge-  
dancken tragen dich herum von einer  
Ecke zur andern / darum richte die mei-  
sten Gedancken dahin / daß du nicht von  
jenen Gedancken geplaget werdest. Ein  
Knecht verschwendet nicht seines  
Herrn Gabe in dessen Gegenwart/  
wo er anders die geringste Furcht vor  
ihm hat / und du woltest die Kräfte dei-  
nes Gemüths in eiteln nichtigen Din-  
gen anwenden? Viel Gutes wird von  
denen nichtigen Gedancken gleichsam  
verschlungen und ausgelöschet / gleich-  
wie das Feuer vom Wasser ausgelöschet  
wird.

35.

Einer hat seine Berufs-Arbeit al-  
lein / der ander hat sie bey denen Leuten

E

14

zu verrichten. Hat aber die Arbeit keinen andern Zweck/ als nur die Zeit in der Gesellschaft zu vertreiben/ wie es würcklich von vielen geschiehet/ so istz sündlich/ indem du nicht bedenckest/ daß du mit deiner unnützen Zeitvertreibung GOTT mit seiner theuren Gnade von dir vertreibest. Ach vertreibe doch deine Faulheit/ schäme dich in dein Herz hinein/ daß du sprichst oder doch gedenckest/ ich weiß nicht/ was ich thun soll. Es ist dir ja gesagt/ Mensch/ was gut ist/ uñ was der HERR dein GOTT von dir fodert/ nehmlich GOTTES Wort halten/ Liebe (nicht aber eitele Dinge) üben und demüthig seyn für deinem GOTT. Mich. VI. v. 8. Man muß sich verwundern/ daß ein Knecht/ der seine Hände voll zu thun hat/ gleichwohl spricht/ ich weiß nicht/ was ich thun soll?

Der Zweck deiner Arbeit muß seyn.

(1) Weil es GOTT also von dir erfordert: Wer nicht arbeitet/ soll auch nicht essen. 2. Theß. III. 10.

(2) Da

(2) Damit du deinem Nächsten deine Liebe im Wercke erzeigest/ und (weil es erstlich mit diesen beyden richtig ist/)

(3) Daß du den nothdürfftigen Unterhalt dem Leibe darreichest. Hastu diesen Zweck/der eingig und allein in der Ehre des grossen Gottes zusammen fließet/ so wirstu deines Thuns so wohl warten/ wenn du allein/ als wenn du bey Leuten bist; es sey denn/ daß die Arbeit sich von einem allein nicht verrichten lasse. Wenn aber deine Arbeit nicht Gottgefällig und den Menschen nützlich ist/so stiehlestu den Leuten das Brod. Sprich nicht: Wovon will ich sonst leben? Hastu auch bey einer sonst guten Profession die hergliche Absicht nicht auff Gottes Ehre und des Nächsten Bestes/ so mustu dein Gemüch ändern; Kanst du aber deine Profession selbst nicht auff Gottes Ehre und des Nächsten Bestes richten/sondern sie gereichet vielmehr zu des Nächsten Schaden/und giebt ihm zu Zeit- und Geld-Verlust/

Hoffarth/Unmäßigkeit/Uppigkeit/und  
 andern Sünden und Lastern nothwen-  
 dig Gelegenheit/dadurch deine und des  
 Nächsten arme Seele in augenscheinli-  
 che Gefahr gesezet wird/so must du auch  
 deine Profession ändern/ob es dir gleich  
 so hart schiene/als dem reichen Jüngling  
 das Gebot Christi. Ich beklage dich  
 herzlich/ daß du nicht die rechte und  
 Gottgefällige Profession in den Jah-  
 ren deiner Unwissenheit hast erwählen  
 können. Düncket es dir aber nun/nach-  
 dem du einmahl in einer Gott mißfäl-  
 ligen Profession bist/ein hartes Wort  
 zu seyn: Gehe hin/und verkauffe/was  
 du hast/und gibs den Armen/ so wirstu  
 einen Schatz im Himmel haben/ und  
 komm und folge mir nach/ Matth. XIX.  
 21. so gib mir die Schuld nicht/hüte dich  
 aber/daß du den Heyland nicht für einen  
 harten Herrn haltest. Denn sein Joch  
 ist sanfft/und seine Last ist leicht/ Matth.  
 XI. 30. Hastu nur Glauben wie ein  
 Senff-Korn/so wirstu diese grosse Ber-  
 ge/

ge/ die dir im Wege stehen / leicht verfe-  
 gen. Matth. XXII. 20. Alle deine Ent-  
 schuldigungen bestehen im Unglauben.  
 Sorgest du treulich für deine Seele/ so  
 wird Gott treulich vor deinen Leib sor-  
 gen/ Matth. VI. 33. Und soltest du auch  
 gleich Hungers sterben/ (zeige aber ein  
 Exempel eines Frommen/ den Gott  
 verlassen hat) so wäre es doch besser zeit-  
 lich als ewig Hunger leiden. Gott stür-  
 get aber der Gottlosen Schinderey oder  
 unrechtmäßigen Gewinn/ Sprüchw.  
 X. 3.

36.

Weil aber hier insonderheit davon  
 geredet wird/ wie du deines Thuns  
 und Arbeit/ wenn du alleine bist / recht  
 abwarten mögest/ so mercke

(1) Daß du nicht mit der geschäfti-  
 gen Martha dir zu viel zu schaffen / und  
 des Einigen nothwendigen darüber ver-  
 gessen mögest/ sondern daß du dich etwas  
 mäßigest in deiner Arbeit. Maria thä-  
 te nicht allein wohl daran/ daß sie den be-

E iij

sten

ten Theil erwehlete / zu den Füßen  
 Jesu zu sitzen und ihres gegenwärtigen  
 Heyls wahrzunehmen; sondern  
 auch daß sie sich in der Arbeit mäßigte/  
 denn das Eine / welches sie erwehlete/  
 war ihr auch nothwendig. Wer zu  
 wenig arbeitet / ist straffbahr wegen sei-  
 ner Faulheit; wer aber zu viel in äußer-  
 lichen und weltlichen Dingen arbeitet/  
 ist unverständlich / denn er schwächet sei-  
 nen Leib zu sehr / daß er nicht lange dau-  
 ren kan. Er machts wie einer / der das  
 Seine auff einmahl verprasset / und her-  
 nach darben muß. Darnach wer all-  
 zu viel arbeitet / der ist auch gottlos /  
 denn die Seele wird am allermeisten  
 durch die viele Arbeit beschweret / daß  
 er niemahls recht nüchtern werden  
 und zu gesunden Gedancken kommen  
 kan / und ist insgemein auch darbey  
 Ehr- und Geldgeisig. Wenn man  
 aber nach Pauli Exempel beteubet und  
 bezähmet seinen Leib / (daß man nicht  
 andern predige / und selbst verwerfflich  
 wer-

werde) 1. Cor. IX. 27. auff solche Art/  
wie er es selbst beschreibet / und zu sol-  
chem Zweck er es gerichtet: Oder wenn  
man aus brünstiger und dringender Lie-  
be gegen Gott und den Nächsten in der  
gegenwärtigen Zeit etwas nütliches zur  
Ehre Gottes auszurichten / auch seine ei-  
gene Bequemlichkeit des Leibes hindan  
setzet / und allerhand grosse Beschwerung  
über sich nimmet / so würde keiner solches  
tadeln / der die Eigenschafft einer heiligen  
Liebe nur ein wenig erkannt hat. Aber  
da möchte manchem Pauli Lehre und  
Exempel gar fremde seyn.

(2) Ist die Arbeit so beschaffen / daß  
du nicht die Gedancken darauff wen-  
den darffst / so bistu darinnen um des wil-  
len sehr glücklich / weil du darbey deiner  
Seelen durch gute und heilsame Ges-  
dancken / Gebet / Lob und Danck Got-  
tes am besten arbeiten kanst. Ist sie  
aber also beschaffen / daß die Gedancken  
und Nachsinnen darbey erfordert wer-  
den / so siehe wohl zu / daß du dich mit dem

E jv Grund

Grund deines Herzens nicht von Gott  
entfernest, sondern gewehne dich mit al-  
lem Fleiß/ daß so bald du von der Arbeit  
kommest/ oder dein Nachsinnen bey der  
Arbeit nicht mehr nöthig ist/ dein Herz  
und deine Sinne und Gedancken gleich  
bey Gott seyn mögen.

(3) In aller Arbeit siehe zu / was zu-  
erst nöthig ist/ darnach thue auch / was  
am nöthigsten zu thun übrig ist. Die  
Nothwendigkeit aber darffstu nicht zu-  
erst nach deinem Nutzen / sondern nach  
der Ehre Gottes und der Liebe des  
Nächsten messen.

(4) Setze dir keine Arbeit so gewiß  
für/ als wenn du dich nicht woltest daran  
verhindern lassen/ deñ du siehest wol den  
Anfang/ aber du siehest das Ende nicht.

(5) Vielerley Arbeit zerstreuet den  
Sinn/ willst du ein ruhig Herz haben/ so  
bleibe bey einem/ so viel dir möglich.

(6) Wenn du etwan zu deiner Arbeit  
eine gewisse Auftheilung der Stunden  
machen soltest/ wie viele zu thun pflegen/  
so



gnug zu leben. Ich hoffe / ein Hende  
solte vernünfftiger reden / denn solche  
Tage- Diebe sind auch dem gemeinen  
Wesen schädlich. Hastu keine Ursache  
zu arbeiten / Paulus gibt dir eine: Ar-  
beite und schaffe mit den Händen (nicht  
etwas liederliches / unnützes / eiteles / lu-  
stiges / oder vor die lange Weile / sondern)  
etwas gutes / auff daß du habest zu ge-  
ben denen Dürfftigen. Wenn du dich  
selbst so wol versorget hast im Essen/  
Trincken und Kleidern / und nicht nach-  
denckest / wie auch dein Bruder wohl  
möge versorget werden / so thue Busse /  
und dencke / wie du nur halb gegessen  
und getruncken habest / und also nicht  
ruhen könnest / biß du durch die brüder-  
liche Vorsorge deines Nächsten satt  
werdest.

(10) Gott siehet die Menschen an/  
wie ein König seine Diener. Etliche  
sind um und neben ihm / die reden am  
vertraulichsten mit ihm und von den  
wichtigsten Angelegenheiten / und wer-  
den

den seine geheime Rätthe genennet: Andere sind zwar auch seine Diener/ haben aber viel in auswärtigen Geschäften zu verrichten/ daher sie nicht so genau wissen/ wie es um den König stehet/ und können leichter aus der Königlichen Gnade fallen. Bey Gott sind gewiß die am glücklichsten/ die am meisten mit Ihm umgehen. Wem diese Glückseligkeit von dem himmlischen König geschencket ist/ daß alle sein Thun um Gottes willen/ in Gott und durch Gott geschehet/ und unmittelbar gerichtet ist auff die Verherrlichung des Namens Gottes/ der vertausche ja nicht solche grosse Gnade Gottes gegen ein Ränferthum/ welches viel zu schlecht ist/ mit dieser seiner Glückseligkeit es nur in Vergleichung zu setzen.

37.

Die Natur kan nicht bestehen ohne Ruhe;

(1) Bedencke aber/ daß du nicht mehr ruhen als arbeiten müssest/ sonst

E vj

gehö:

gehörst du mit unter die Faulenzer und Müßiggänger. Denn womit einer am meisten umgehert/davon kriegt er den Namen.

(2) Siehe zu / daß deine Ruhe sich nach deiner Leibes-Beschaffenheit richte. Denn man kan die Austheilung nicht gleich machen / der eine braucht mehr Ruhe als der andere. Hüte dich aber / daß du den Leib nicht verzärtelst / und ihn zu mehr Ruhe gewöhnest / als er nöthig hat. Probire deine Ruhe wohl durch Abziehung einiger Ruhe auff 3. oder 4. Tage / und siehe zu / ob die Sache nicht weiter angehen solte; Ich meine nicht / daß die Unkosten zu hoch kommen / da man etwa unterschiedliche Tage zur Probe nimmt / wie ein Käuffer etliche Zucker-Körnlein zur Proba umsonst bekömmet.

(3) Gewöhne dich nicht an eine unzeitige Ruhe / die dich an Ausübung der Liebe hindere / daß man nicht dem / der dich ansprechen / und deiner Liebe genießen

fen will/immer antworten dörffe: Der Herr ruhet ein wenig; du möchtest einen grossen Segen Gottes verschlafen. Doch wird hiermit nicht gesezet/ daß die Zufälle der Natur bisweilen nicht solten eine auffserordentliche Ruhe erfordern/ da man gleichsam einen Zulauff nehmen muß/ um einen desto grösseren Sprung zu thun.

(4) Wilstu nicht gar zu lang/ und doch bequem und ordentlich ruhen / so halte dich mäßig im Essen und Trinken. Denn ein sittiger Mensch lässet ihm am geringen genügen/ darum darff er in seinem Bette nicht so keichen/ und wenn der Magen mäßig gehalten wird/ so schläffet man sanfft / so kan einer des Morgens früh aufstehen / und ist fein bey sich selbst. Aber ein unsättiger Fraß schläfft unruhig/ und hat das Grimmen und Bauchweh. Sir. XXXI. v. 22. 23. 24.

(5) Wenn einer des Nachts auff seinem Bette ruhen und schlaffen soll/ fallen ihm mancherley Gedancken für/

E vij

dar=

darum hüte dich für Sorge der Nah-  
 rung und eiteler Phantasey. Sorge  
 nicht/ sondern lasse alsdenn deine Bitte  
 im Gebet und Flehen mit Dancksagung  
 für Gott kund werden/ so wird der  
 Friede Gottes/ welcher höher ist denn  
 alle Vernunft/dein Herz und Sinn be-  
 wahren in Christo Jesu. Phil. IV. 6. Die  
 größte Ursache/ daß die Nächte durch Sor-  
 ge verunruhiget werden/ ist der irrdische  
 Sinn/ der in der Nacht/ wenn die äußer-  
 lichen Sinne nicht beschäftiget sind/ mit  
 allen innerlichen Kräfte[n] sehr tieff hin-  
 ein dringet. Wißtu denn die unnügen  
 Sorgen und Einfälle verhindern/ so  
 wende deinen ganzen Sinn ab von dem  
 Irdischen und Eiteln/ und bitte Gott/  
 daß er dir einen andern Sinn gebe/ der  
 lauter sey/ 1. Joh. V. 20. 2. Petr. III. 1.  
 und auffß himmlische gerichtet/ so wirstu  
 denn dem David nachsprechen können:  
 Wenn ich erwache / bin ich noch bey  
 dir. Psalm CXXXIX. 18.

(7) Viele meinen/ ihr Sabbath oder  
 ihre

Ihre Sonntags-Ruhe bestehe darinnen/ daß sie keine Hand- und Berufs- Arbeit treiben / und die Zeit (zum wenigsten nach der äußerlichen Anhörung Göttliches Worts) mit müßiggehen/ mit spaziren/ spielen/ tanzen/ springen/ gastiven und andern fleischlichen Lustbarkeiten hinbringen. Aber von dem äußerlichen Werck ruhen ist nur eins/ und zwar der unterste Grad / welches nur einen Unterscheid von einem Vieh anzeigen / und nicht mehr: Gottes Wort äußerlich anhören/ und bloß allein im Verstande demselben nachsinnen/ ist mehr natürlich: Aber Gottes Wort nicht nur im Verstande oder in Worten/ sondern im Herzen und in der That annehmen und ins Leben verwandeln/ solches ist der Seelen-Fest und Sabbath/ den sie Gott im Geist ihres Gemüths leistet. Seinem Fleisch und Blut durch leibliche/ vergängliche und irrdische Wollust einen Sabbath feyren/ ist wider Gottes Gebot.

(8) Es bestehe deine Ruhe von der Arbeit im Schlaß oder in einer andern mindern beschwerlichen Sache / so muß sie nie einen andern Zweck haben / als daß du zu dem Dienst Gottes munterer und geschickter werdest auff eine heilige und unanstößige Art. Etliche wollen von der Arbeit des Leibes ruhen/und machen den Leib noch müder; Etliche wollen von der Arbeit des Verstandes ruhen/und greiffen den Verstand noch mehr an durch sinnreiche Spiele. Beydes ist Thorheit und schändliche Zeit-Verderbung.

(9) Alle deine Ruhe wird Unruhe seyn / wenn du nicht auff dich nimmest das Joch Christi / und lernest von ihm / weil er sanfftmüchig / und von Herzen demüchig / denn so allein wirst du Ruhe finden für deine Seele. Matth. XI, 29.

(10) In aller deiner Ruhe bedencke / daß noch eine Ruhe vorhanden sey dem Volck Gottes / denn wer zu seiner Ruhe kommen ist / der ruhet auch von seinen  
Wer

Wercken/ Ebr. IV, 9. 10. 11. 12. 13. gleich  
 wie Gott von seinen. So lasset uns  
 nun Fleiß thun einzukommen in diese  
 Ruhe/ auffdas nicht iemand falle in das-  
 selbe Exempel des Unglaubens. Denn  
 das Wort Gottes ist lebendig und  
 kräftig/ und schärffer denn kein zwen-  
 schneidig Schwert/ und durchdringet/  
 biß das scheidet Seel und Geist/ auch  
 Mark und Bein/ und ist ein Richter der  
 Gedancken und Sinnen des Hergens/  
 und ist keine Creatur für ihm unsicht-  
 bar. Es ist aber alles bloß und ent-  
 deckt für seinen Augen/ von  
 dem reden wir.

Δόξα τῷ Θεῷ.

Anhang

Anhang  
von  
der Christen  
Zollkommenheit/

Vor einigen Jahren auffgesetzt  
von

M. August. Herm. Francken,  
und darnach

Ohne Vorbewußt des Autoris bey-  
gedrucket dem Informatorio Bibli-  
co des sel. Joh. Arnds.

I.

**W**ir werden allein gerecht durch  
den Glauben an den H. Ern. JE-  
sum/ohne Verdienst und Zuthun  
der Werke/ indem uns der Himmlische  
Vater um der vollkommenen Genugthu-  
ung und des Hochtheuren Verdienstes  
willen seines Sohnes loß und ledig spricht  
von allen unsern Sünden.

2.

Durch diese Rechtfertigung/ welche  
durch den Glauben geschieht/ wird der ge-  
rechtfertigte Mensch als ganz und gar  
vollkommen/ ja als die Gerechtigkeit  
Gottes selbst angesehen/ wie St. Pau-  
lus

lus schreibet: **GOTT** hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit **GOTTES**. 2. Cor. V. v. 21. Gleichwie nun **GOTT** den **HERRN** **CHRISTUM** ansieht als Sünde ( weil ihm unsere Sünden zugerechnet werden: ) also siehet er den Sünder an als gerecht und ganz vollkommen / weil er dem Sünder die Unschuld und Gerechtigkeit **CHRISTI** schencket und zurechnet als sein eigen.

3.

Wer diese Vollkommenheit nicht hat / der kan nicht selig werden; Denn diß ist nichts anders / als Glauben an den **HERRN** **CHRISTUM**: Und ist die Vollkommenheit nicht in uns / oder unser / sondern in **CHRISTO** oder **CHRISTI** / um welches willen wir für vollkommen geachtet werden von **GOTT** / und also seine Vollkommenheit durch Zurechnung unser wird.

4.

Wenn aber nun der Mensch gerechtfertiget ist / so kan er seiner Seligkeit ganz gewiß seyn; Aber er findet bald die Schwachheit des Fleisches und die angebohrne sündliche Unarth. Er verlangt von Grunde seines Herzens nichts anders / als

**GOTT**

Gott und das ewige Leben / und achtet alles / was in der Welt ist / Augen = Lust / Fleisches = Lust und hoffärtiges Leben / für Dreck und Schaden dagegen. Aber er befindet / daß die Erbsünde sich in seinem Fleische reget / und ihm bald allerhand Zweifel und böse Gedancken / bald böse Neigungen des Willens verursacht ; So befindet er auch / daß wegen der grossen und langen Gewonheit zu sündigen er sich noch öfters in diesem und jenem im äusserlichen übereilet mit Worten und Wercken.

5.

Solche anklebende Unarth und Ubereilung aber werden dem gerechtfertigten Menschen nicht zugerechnet. Deme es ist keine Verdammung an denen / die in Christo Jesu sind / nemlich die nicht wandeln nach dem Fleisch / ob sie wol das Fleisch reizet / sondern nach dem Geist / Röm. VIII. v. 11. So wendet sich ein Wiedergebahrner / so bald er seinen nicht aus Vorsatz begangenen Fehltritt erkennt / im warhafftigen Glauben gleich zu der Gnade Jesu Christi / und ist der Sünden von Herzen feind.

6.

Daher wenn der wiedergebahrne Christ  
solches

solches Gebrechen seines Fleisches erken-  
net/ so streitet er mit allem Ernst wider das  
Böse/ das sich in seinem Fleische herfür  
thut/ und zwar nicht durch eigenes Ver-  
mögen oder Krafft/ sondern tödtet durch  
den Geist des Fleisches Geschäfte/ und  
verläßt sich auff die Krafft Jesu Christi/  
welcher ihm von Gott gemacht ist zur  
Heiligung / und in Ihm das Böse über-  
windet.

7.

In solchen seinen sündlichen Gewonhei-  
ten und Gebrechen bleibet aber der gerecht-  
fertigte Mensch nicht allemahl gleich ste-  
hen/ sondern leget durch Gottes Gnade  
das Böse immer mehr und mehr ab/ und  
wächstet auch von Tage zu Tage im Glau-  
ben und in der Liebe; gleichwie man im  
leiblichen Alter erstlich ein Kind ist / dar-  
nach ein Jüngling / darnach ein Mann  
wird.

8.

In solchem Wachsthum aber mag der  
Mensch so weit kommen / als er immer  
will/ wird er dennoch nie ganz vollkom-  
men/ sondern kan wachsen und zunehmen  
im Glauben/ so lang er lebet. Und wer sich  
in dem Verstande der Vollkommenheit  
rühmet/ betreugt sich selbst und andere.

9.

Doch kan nicht geläugnet werden/ daß auch in dem Verstande auff gewisse Maasse eine Vollkommenheit dem Menschen von der H. Schrift beygelegt wird/ nemlich wie ich etwã einen pfluge einen Meister in einer Kunst zu nennen/ ob er gleich die Kunst nie auslernen kan/ und noch viel Meister über sich hat: Also will die Schrift nicht/ daß der Mensch ganz vollkommen in diesem Leben werden könne/ daß er ohne Sünde und Reizung zur Sünde sey/ sondern daß der Mensch zu einer männlichen Stärke im Christenthum kommen könne/ sich der alten Gewonheiten zu entschlagen/ und sein Fleisch und Blut zu überwinden/ und das ein Mensch immer vollkommener sey als der andere. So spricht die Epistel an die Ebreer / Cap. 5/ v. 12. 13. 14. daß für die Vollkommenen gehört starke Speise/ und beschreibet die Vollkommenen/ daß es sind/ die da haben durch Gewonheit geübte Sinnen/ zum Unterscheid des Guten und des Bösen/ nicht aber die durch die sündliche Lust nicht mehr gereizet würden.

Daraus erfolget / daß es beydes wahr sey/ im gewissen Verstande; Wir sind vollkom-

kom-

Kommen / und wir sind nicht vollkommen.  
Nemlich wir sind vollkommen durch Chri-  
stum und in Christo durch unsere Recht-  
fertigung und nach der zugerechneten Ge-  
rechtigkeit Jesu Christi. Wir sind aber  
und werden nicht ganz vollkommen / daß  
wir nicht mehr solten wachsen können nach  
der Ablegung des Bösen und Annehmung  
des Guten / oder Heiligung.

11.

Demnach wer hierinnen nicht irren wil/  
muß die beyden Artickul von der Recht-  
fertigung und von der Erneuerung oder  
Heiligung wohl unterscheiden / oder er  
wird sich immer mehr in den Streit ver-  
wickeln.

12.

Daher auch folget: Ein Gerechtfertigter hat keine Sünde / nemlich nach der  
Rechtfertigung / und hat Sünde nach der  
Erneuerung; Denn was dem Menschen  
noch anklebet / wird ihm nicht zugerechnet  
um Christus willen.

13.

Wenn nun der Mensch / der bereits ge-  
rechtfertiget ist / betet oder zur Beichte ge-  
het / betet er / daß ihm Gott seine ankleben-  
de Sünde um Christi willen vergeben / und  
nicht

nicht zurechnen wolle / gleich wie er weiß/  
und versichert ist / daß an ihm / als der da ist  
in Christo Jesu / keine Verdammung ist.

14.

Daher genießet auch der gerechtfertig-  
te Mensch das H. Abendmahl zur Stär-  
kung seines Glaubens / und zur Besse-  
rung seines Lebens.

15.

Bey dem allen aber hat sich der Mensch  
wol in acht zu nehmen / daß seine Buße  
nicht Heuchelei sey / sondern daß er schaffe /  
daß er selig werde mit Furcht und Zittern.  
Sonst kan der Trost von der Gnade Chri-  
sti leicht auff Muthwillen gezogen werden /  
daß der Mensch die Welt lieb hat / und sich  
beredet / die Liebe Gottes sey in ihm /  
welcher Betrug die Hölle sehr  
volkreich machet.

**Gott allein die Ehre!**

Im 953

8

7. 1.





B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

M. August Hermann  
Franckens

Theolog. P. P. & P. Glauch.

Schriftmäßige/  
Lebens-Regeln/

Wie man so wohl bey als  
auch auffer der Gesellschaft die Lie-  
be und Frendlichkeit gegen den  
Nächsten/ die Freudigkeit eines gu-  
ten Gewissens für Gott bewah-  
ren/und im Christenthum zu-  
nehmen soll.

Zum vierdtenmal aufgelegt.

LEIPZIG/  
Bey Johann Heinrichs sel. Witwe.  
1701.